

**Wir
sind**



**Hamburg-
Nord**



**Das Jahrbuch
2013/2014**



HANSEATISCH, SICHER, GUT.



28 Stadthäuser Walddörferhöhe



Emporio, Valentinskamp



36 Eigentumswohnungen
Skolegaarden, Altona



84 Wohnungen
Winterhuder Wohnkultur



183 Wohnungen Cremon Insel



49 Eigentumswohnungen Elbhöfe Ottensen

Bauen mit Otto Wulff heißt Bauen mit Innovation und Sicherheit.

Darauf können sich Immobilienkäufer und Investoren seit vielen Jahrzehnten verlassen. Innovative Prozesse, professionelles Projektmanagement und hanseatisches Handeln gehören für uns, als renommierter Immobilienentwickler und Bauträger innerhalb der Otto Wulff Unternehmensgruppe, zu den wichtigsten Erfolgsfaktoren. Unsere Marktkenntnis sowie standortgerechte

und nutzerorientierte Konzepte mit dem Focus auf die wachsende Stadt Hamburg finden in unseren Projekten Berücksichtigung.



OTTO WULFF
PROJEKTENTWICKLUNG

Otto Wulff Projektentwicklung GmbH

Archenholzstraße 42 · 22117 Hamburg · Telefon 040 / 736 24 - 0
City-Büro (Vertrieb): Bei den Mühlen 69a · 20457 Hamburg · Telefon 040 / 37 80 91
info@otto-wulff.de · www.otto-wulff.de

Editorial

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

herzlich willkommen zu einer neuen Ausgabe des Jahrbuchs „Wir sind Hamburg-Nord“.

Diese Ausgabe steht ganz im Zeichen bemerkenswerter Initiativen und einiger herausragender Menschen. Unser Reporter Oliver Jensen hat mit Angehörigen der Freiwilligen Feuerwehr Langenhorn gesprochen und sich ihren strapaziösen Einsatz gegen die Elbeflut in Dresden schildern lassen. Als der Fluss dort einmal mehr über die Ufer trat und Menschen mit ihrem Hab und Gut bedrohte, rückten nicht nur Hilfskräfte aus dem Großraum Dresden an, sondern aus der ganzen Republik. Und so standen auch Feuerwehrleute aus Langenhorn den Dresdenern bei.

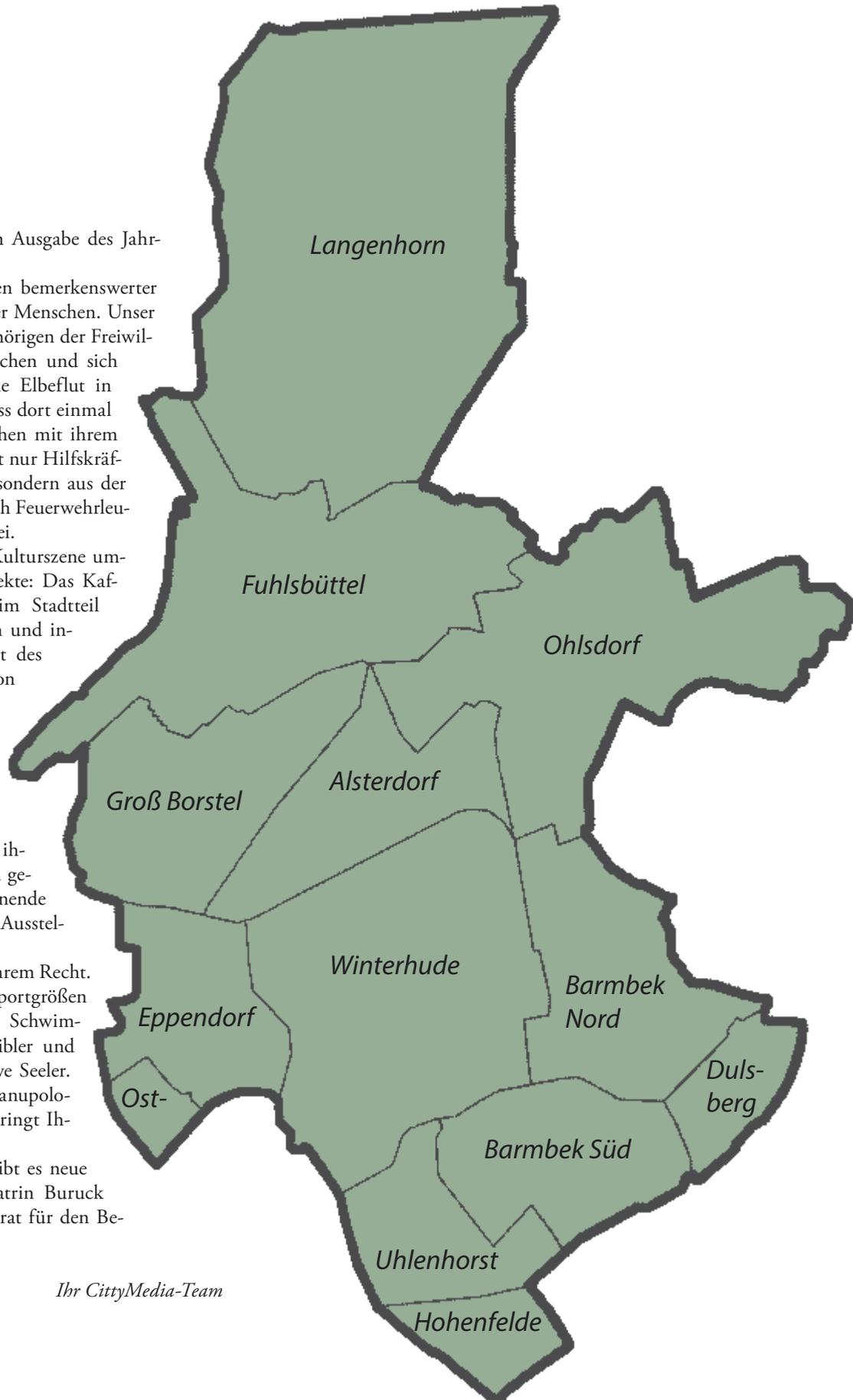
Annekatriin Buruck hat sich in der Kulturszene umgeschaut und zeigt Ihnen zwei Projekte: Das Kaffeemuseum in der Münsterstraße im Stadtteil Eppendorf bietet einen nostalgischen und informativen Streifzug durch die Welt des Kaffees und der Kaffeeröstereien, von denen es früher in Hamburg rund 250 gab. Und im Rahmen des Projekts „Kulturbrillen oder: Was hat mich geprägt“ machte sich ein Team der Barmbeker ‚Zinnschmelze‘ daran, Menschen nach ihren prägenden Erfahrungen, eben ihren ‚Brillen‘, durch die sie Welt sehen gelernt haben, zu befragen. Viele spannende Antworten sind in der gleichnamigen Ausstellung dokumentiert.

Auch die Welt des Sports kommt zu ihrem Recht. Oliver Jensen hat gleich mit zwei Sportgrößen aus Ihrem Bezirk gesprochen: Dem Schwimmer und Olympiatalent Steffen Deibler und der Hamburger Fußball-Legende Uwe Seeler. Reporter Markus Tischler traf die Kanupolo-Spieler des Alster Canoe Club und bringt Ihnen diesen Sport näher.

Für die Seniorinnen und Senioren gibt es neue Ansprechpartner im Bezirk: Annekatriin Buruck stellt den neu gewählten Seniorenbeirat für den Bezirk Nord vor.

Viel Spaß beim Lesen!

Ihr CityMedia-Team



Inhalt

3 Editorial

Initiativen

- 5 Im Einsatz gegen die Flut – Die Freiwillige Feuerwehr Langenhorn in Dresden
- 7 Runderneuerung für Langenhorns Zentrum
- 11 Ein Center im Umbruch – Wechsel & Wandel ... Weihnachten
- 12 Neues im Stadtpark

Kunst und Kultur

- 14 Kaffeemuseum Burg: Eine Zeitreise
- 16 Projekt der Zinnschmelze: Durch welche Kulturbrille betrachte ich die Welt?

Menschen und Geschichten

- 18 Steffen Deibler: Ein Hoffnungsträger des Schwimmsports
- 19 Uwe Seeler: Eine Legende des Sports

Bauen und Wohnen

- 22 Functional Training: Der neue Fitness-Trend

Aus der Lokalgeschichte

- 24 Franzosenzeit in Hamburg: Schicksalsjahr 1813

Gesundheit und Wellness

- 26 Alster Canoe Club: Kanupolo-Team belegt Rang fünf bei den Deutschen Meisterschaften

Aus der Wirtschaft

- 28 Internetseite selbstgemacht

Bauen und Wohnen

- 30 Ersatz für altes Luftfrachtzentrum

Generation 60plus

- 34 Neuer Seniorenbeirat: Im Team für die ältere Generation

Service – ein Auszug

- 36 Adressen im Bezirk Hamburg-Nord
- 13 Impressum

Im Einsatz gegen die Flut – Die Freiwillige Feuerwehr Langenhorn in Dresden



Anfang Juni trat die Elbe über die Ufer und legte eine ganze Region lahm. Alle Fotos: Freiwillige Feuerwehr Langenhorn.

Menschen, die in Not geraten, sind auf die Hilfe anderer angewiesen. Zwei tapfere Feuerwehrmänner aus Langenhorn waren sich dieser Tatsache bewusst und reisten nach Sachsen, um dort kräftig mit anzupacken.

Anfang Juni 2013 stieg die Elbe vielerorts dramatisch an. Tagelange Regenfälle sorgten dafür, dass alleine in Dresden der ansonsten rund zwei Meter tiefe Fluss auf 8,76 Meter anschwell. Braune Fluten überschwemmten die Stadt, unzählige Menschen verloren ihr Hab und Gut. Zehntausende kämpften gegen das Hochwasser an. Darunter viele Freiwillige. Zwei von ihnen waren

Rene Fritz (25) und Torben Musius (23) von der Freiwilligen Feuerwehr Langenhorn. „Ich wollte einfach den Menschen dort unten helfen. Über die Medien bekam man schließlich mit, wie groß die Probleme dort waren“, erzählt Fritz. An einem frühen Morgen um 7:30 Uhr ging es los. 70 Kameraden trafen sich an der Hauptfeuerwache am Berliner Tor, um mit den Mannschaftsbussen der Bereitschaftspolizei Richtung Osten aufzubrechen. Torben Musius erinnert sich noch gut an die rund sechsstündige Anreise: „Auf der Fahrt tauschte man sich bereits mit den anderen Kameraden aus, was einen denn erwarten könnte. Aber keiner wusste es so genau.“ Bei der Ankunft konnten sie zunächst ihre Schlafplätze



Sandsackbarrikaden hielten das Hochwasser auf.



Feuerwehrleute und andere Helfer bei einer wohlverdienten Pause.



Überflutete Straßen in der Dresdner Innenstadt.

in einer Sporthalle beziehen, dann begann die Arbeit. Drei Tage lang ging es darum, die Deiche zu stabilisieren. „Wenn diese wieder durchsickerten, haben wir das mit Sandsäcken wieder neu aufgebaut“, erklärt Fritz. Eine Arbeit, die körperlich an die Substanz ging.

In den ersten 24 Stunden war an Schlaf kaum zu denken. Immer wieder wurden die Helfer vor neue Probleme gestellt. So war zum Beispiel eine Grundschule zu retten, die sich direkt am Elbufer befand. Ein kurz zuvor errichteter Sandsackwall schien zunächst für Sicherheit zu sorgen. Doch das Wasser fand einen neuen Weg und unterspülte die Schule. „Das Wasser drückte das Fundament nach oben, was durch diverse Risse im Kellerboden festgestellt wurde“, erklärt Torben Musius. „Man entschied sich kurzerhand, die Keller der Gebäude zu fluten. Von da an begleiteten wir die Arbeiten und lösten auch hier wieder die vor Ort tätigen Kräfte ab.“

Nach drei anstrengenden Tagen und vielen weiteren Aufgaben konnten sich Rene Fritz und Torben Musius wieder auf die Heimreise machen. All das ist nun bereits viele Monate her. Die Erinnerungen aber bleiben präsent. „Die Menschen dort haben mich sehr beeindruckt. Sie haben bei allen Sachen mitgeholfen, haben Essen gebracht und waren immer zur Stelle.“ Auch Torben Musius sagt: „Immer wieder fiel uns an den Einsatzstellen die Herzlichkeit und Hilfsbereitschaft der hoch motivierten Dresdner auf.“ Sollte wieder einmal irgendwo im Lande Not herrschen, wird auf die Freiwillige Feuerwehr Langenhorn sicherlich zu zählen sein. Möglicherweise sind bis dahin noch ein paar Mitarbeiter hinzugekommen. Nach personeller Verstärkung wird jedenfalls gesucht (siehe Aufruf). Rene Fritz, der nun bereits seit rund acht Jahren freiwilliger Feuerwehrmann ist, würde sich über neue Kollegen freuen: „Wer echte und ehrliche Freunde sucht und außerdem das Interesse hat, anderen Menschen zu helfen, der sollte zur Feuerwehr kommen.“

Oliver Jensen

Potentielle Feuerwehrmänner aufgepasst!

Hast Du Interesse an der Arbeit der Freiwilligen Feuerwehr Langenhorn? Möchtest Du mitwirken ?

Dein Profil:

- weiblich oder männlich, zwischen 18 und 40 Jahre alt
- körperlich fit und belastbar
- Spaß an der Teamarbeit
- Wohnhaft im Stadtteil Langenhorn
- Idealerweise arbeitest Du auch im Stadtteil oder bist durch Schichttätigkeit auch zeitweise am Tage einsatzbereit

Neben den Dienst-, Ausbildungsveranstaltungen und Einsätzen unternimmt die Freiwillige Feuerwehr diverse Freizeitgestaltungen wie z.B. eine jährliche Wochenendausfahrt mit Familien, Grillabende etc., so dass sich auch viele private Kontakte ergeben.

Kontakt mit dem Wehrführer per Mail:
wf@ff-langenhorn.de



Runderneuerung für Langenhorns Zentrum

2013 ist das Jahr der Baustellen im Zentrum von Langenhorn. Schon im April 2013 rollten die Bagger am Marktplatz an. Arbeiter nahmen den alten Betonboden ab und hoben eine Baugrube aus. Sie verlegten neue Sielschächte sowie Leitungen und Anschlüsse für die Wochenmarkthändler und installierten eine Regenwasserauffanganlage, so genannte Rigolen. Die Obst-, Gemüse- und Blumenstände mussten

PROJEKT:
Langenhorner Markt und Tangstedter Landstraße

BAUHERR:
Freie und Hansestadt Hamburg
Technische Verwaltung
Management des öff. Raumes
Königsplatz 1
20243 Hamburg

PLANVERFASSER:
Stelzner & Stort
Garten- und Landschaftsarchitektur
Bismarckstr. 16, 22769 Hamburg
Tel.: 040 822777-0, Fax 040 822777-17
email: info@stelzner-stort.de

Freie und Hansestadt Hamburg
Technische Verwaltung



STELZNER & STORT

- Bänke
- Fahrradbügel
- Parkplätze
- Überquerungsmöglichkeiten
- Leuchten
- Neupflanzung
- Bestandsbaum



Maßstab 1:500



Auf diesem Übersichtsplan sind die Umbauarbeiten gut zu sehen. Abbildungen: steg Hamburg mbH.



Ziemlich trist sah der Langenhorner Markt früher aus. Fotos: steg Hamburg.

für diese Zeit in die südliche Tangstedter Landstraße umziehen. Hier waren schon im vorigen Jahr der Straßenbelag und die Bürgersteige erneuert worden; moderne Straßenlampen sorgen dort inzwischen für besseres Licht.

Den ganzen Sommer über bestimmte die Baustelle den Marktplatz; die Geschäfte blieben aber weiter geöffnet. Im Oktober nahm der Platz allmählich wieder Gestalt an; neue Pflastersteine lassen sein zukünftiges Aussehen bereits erahnen. Wenn alles fertig ist, können die Langenhorner auf neuen Bänken zwischen fünf

frisch gepflanzten Bäumen ausruhen. Im Frühjahr 2014 wird auch der Wochenmarkt auf seinen angestammten Platz zurückziehen.

Nächstes Jahr soll alles fertig sein

Die Umgestaltung des Marktplatzes gehört zum ‚Integrierten Entwicklungskonzept für das Fördergebiet Langenhorn Markt‘, das insgesamt vier Bereiche beidseitig des Krohnstiags umfasst: den Langenhorner Marktplatz mit Kaufland, das Einkaufszentrum Langenhorner Markt mit den angrenzenden Ladenzeilen,



Fashion Factory

EINER DER BESTEN PREISE DES NORDENS!

Textilien und Accessoires

Langenhorner Markt 2 b & c, 22415 Hamburg

Tel.: (0 40) 79 30 14 38

Mo. – Fr. 9.30 – 18.30 Uhr

Sa. 9.30 – 14 Uhr

Fashion Factory

Wir haben Blazer, Blusen, Hosen, Kleider, Strickwaren, Anlass-Mode, Taschen, Accessoires und vieles mehr.

Ob Anlass-Mode, edle Mäntel oder die passenden Accessoires wie Taschen und Schmuck: Bei Fashion Factory findet man immer etwas passendes.

Wir bieten in unseren beiden Geschäften Textilien und Accessoires in großer Auswahl zu Top-Preisen.



Düster und wenig einladend wirkte der alte Fußgängertunnel.

den Bereich um das Krohnstiegcenter und die südliche Tangstedter Landstraße mit ihren kleinen Läden. Die gesamten Umbauarbeiten unter Federführung des Bezirksamts Hamburg-Nord sollen bis 2014 dauern und 8,5 Millionen Euro kosten. Sie werden aus Städtebaufördermitteln des Rahmenprogramms Integrierte Stadtteilentwicklung (RISE) finanziert.

Das Einkaufsgebiet, in dessen Umfeld immer mehr Familien wohnen, war allmählich in die Jahre gekommen. Den Wochenmarkt gibt es immerhin schon seit 50 Jahren, wie Harald Rösler, Bezirksamtsleiter in Hamburg-Nord bei einer Besichtigung im Juli erklärte. Endgültiger Anstoß für die Umgestaltung war die Schließung von Hertie, dem früheren Karstadt im Jahr 2009. Nach zwei Jahren Leerstand zog im Jahr 2011 Kaufland in das Haus am Markt ein. Dennoch fahren viele Langenhorner zum Einkaufen in andere Stadtteile, zum Beispiel ins nahe gelegene Alstertal-Einkaufszentrum in Poppenbüttel. „Man bekommt hier bei uns zwar alle Dinge des täglichen Bedarfs, aber Kleidung, Computer oder Möbel kaufen die Leute oft woanders“, weiß auch Linda Lichtenstein vom Quartiersmanagement der Stadterneuerungsgesellschaft (steg).

Fußgängertunnel und Rampe

Neben dem Umbau des Marktplatzes ist die neue Treppen- und Rampenanlage, die vom Krohnstieg auf den tiefer gelegenen Marktplatz führt, eines der ganz großen Projekte. Sie war im November im Rohbau fertig und soll ab Januar 2014 freigegeben werden. Lediglich einige Pflasterarbeiten und Anschlüsse für die Markthändler standen Ende November noch aus. So können in Zukunft auch Radfahrer, Eltern mit Kinderwagen und

CONDOR

Steuerberatungsgesellschaft mbH

Langenhorner Markt 11 · Hamburg · Tel. 533 219-0
www.condor-steuerberatung.de · info@condor-steuerberatung.de



Den Sommer über war der Langenhorner Marktplatz eine einzige Baustelle.



Der neue Tunnel ist am Ein- und Ausgang breiter und deutlich heller.

Rollstuhlfahrer bequem und barrierefrei zwischen der Tangstedter Landstraße, dem Krohnstiegcenter und dem Marktplatz hin- und herpendeln. Unterhalb der Treppe ist der Ersatz für das alte Marktmeisterbüro entstanden. Es wird, ebenso wie die kostenlosen und barrierefreien Toiletten, an Markttagen geöffnet sein. Als Tüpfelchen auf dem I ist eine Info-Wand mit Tipps zu Veranstaltungen rund um Langenhorn geplant.

Seit Oktober ist auch der Fußgängertunnel zwischen Bahnhofsvorplatz und Markt fertig. Eine bessere Beleuchtung, helle Wandfliesen, neue Farben sowie verbreiterte Ein- und Ausgänge mit hinterleuchteten Logos des Wochenmarktes lassen den Tunnel freundlicher aussehen.

Umbau des Bahnhofsvorplatzes beginnt 2014

Als eines der letzten großen Projekte wird im nächsten Jahr der Bahnhofsvorplatz verschönert. „Das geht natürlich erst, wenn der Markt an seinen ursprünglichen Standort zurückgezogen ist“, erklärt Linda Lichtenstein. Hier werden Fuß- und Radwege umgestaltet, neue Pflastersteine verlegt sowie Bänke, Papierkörbe und Fahrradständer aufgestellt. Weiterhin ist für 2014 der Neubau der eingeschossigen Gewerbezeile am U-Bahnhof geplant, in den Gastronomiebetriebe einziehen sollen. Ebenfalls im Frühjahr 2014 beginnt auf dem Grundstück ‚Langenhorner Loch‘ der private Neubau einer Seniorenwohnanlage mit 93 Wohnungen. Den Abschluss der Umbaumaßnahmen bildet die Erneuerung des Südteils der Tangstedter Landstraße bis zur Langenhorner Chaussee, die für das zweite Halbjahr 2014 geplant ist.

Bei den gesamten Umbauarbeiten wurden sowohl die umliegenden Geschäftsinhaber als auch die Bürger beteiligt. Fünfmal im Jahr tagt das Quartiersforum, das für alle Bürger offen ist. Dort werden alle aktuellen Themen und Probleme angesprochen. Beim Runden Tisch setzen sich alle zwei Monate die Gewerbetreibenden zusammen. Und dreimal pro Woche ist das Quartiersbüro am Langenhorner Markt für die Bürger geöffnet. „Hier kann jeder Fragen stellen oder seine Beschwerden über die Baustellen loswerden“, ergänzt Linda Lichtenstein. Das Büro ist immer dienstags von 11 – 13 und 15 – 17 Uhr sowie donnerstags von 16.30 – 18.30 Uhr besetzt.

Annekatriin Buruck

- ✓ Kostenlose Sicherheitsberatung
- ✓ Einbruchschutz
- ✓ Schließanlagen
- ✓ Schlüssel
- ✓ Schlossmontage
- ✓ Türöffnung 24 Std. Festpreis
- ✓ Alarmanlagen
- ✓ Briefkasten-Anlagen
- ✓ Schilder, Gravuren, Stempel



SERVICE
Die „Nummer Sicher“

5 59 24 41

Dominico-Service
MEISTERBETRIEB
Schnelsen • Frohmestr. 24
Tel. 0160-962 26071
www.dominico-service.eu
Mo.-Fr. 9.30-18, Sa. nach Vereinb.

Individuelle Lösungen für Ihre Firma und Ihr Zuhause!
Kostenlose Beratung vor Ort



Klein und nicht sehr ansehnlich war das alte Marktmeisterbüro.



Das neue Marktmeisterbüro ist in die Rampe integriert. Fotos: steg Hamburg.

Ein Center im Umbruch – Wechsel & Wandel ... Weihnachten

„Weihnachtsüberraschung“ – Der Langenhorner Markt bekommt ein neues Gesicht

(pm). Vom 22.11. bis zum 24. Dezember 2013 findet am Langenhorner Markt der alljährliche Weihnachtsmarkt im Einkaufszentrum statt. Zum 05.12.2013 gibt es zudem im Einkaufszentrum wieder die Nikolausaktion, bei der sich die Kinder Ihre zuvor abgegebenen Stiefel füllen lassen können.

Aber auch im Jahr 2014 wird es im Center wieder viele schöne – teils altbewährte – aber auch ganz neue und spannende Aktionen, Events und Attraktionen geben. Nicht zuletzt, weil sich das Center auch bald in einem ganz neuen Gesicht zeigen wird.

Der Eigentümer und seine Partner haben sich dazu entschlossen, das Center ab dem Jahr 2014 dann auch von außen sichtbar umzubauen, zu erweitern und komplett zu modernisieren. Derzeit befindet sich der Eigentümer aber noch im Planungsprozess. Seit 2013 steht man zudem in enger Abstimmung mit den Fachplanungsbereichen der Freien und Hansestadt Hamburg.

Vorab hat die Stadt den Bereich der öffentlichen Flächen rund um den Marktplatz am Einkaufszentrum Langenhorner Markt baulich angepasst. Zur Fertigstellung wird es dann im Frühjahr oder Sommer auf dem Marktplatz eine große Eröffnungsfeier geben.

Ab dem Jahr 2014 können wir dann wieder den momentanen Leerstand bei einigen Läden mit attraktiven Sortimenten füllen. Dieser Leerstand war u.a. nötig, um den Platz für den Umbau des Einkaufszentrums zu finden.

Ab März 2014 findet der Wochenmarkt wieder auf dem Marktplatz statt. Dienstags und samstags kann dann wieder, neben den

zahlreichen Angeboten im Einkaufszentrum, kräftig flanieren und entspannt geshopped werden. Seit 100 Jahren gibt es den Stadtteil Langenhorn in Hamburg und jetzt ist es an der Zeit, dass sich der Stadtteil auch ein neues Gewand gibt. Denn mit über 800 neuen Wohnprojekten im Quartier werden auch viele neue und junge Besucher Erwartungen an Ihr neues Heim und Ihr Zuhause haben.

Da sollte sich auch das Einkaufszentrum gut darauf vorbereiten und diese neue und attraktive Kundengruppe herzlich in Empfang nehmen. Zudem sind die alteingesessenen Besucher und Bewohner unseres Quartiers auch schon sehr neugierig.

Bereits im Dezember 2013 konnte das Einkaufszentrum einen neuen Mieter und Shop-Betreiber willkommen heißen.

Am Langenhorner Markt 1b befindet sich seit dem 10.12.2013 der MS Schuh Shop der Familie Sabanci. Die Familie Sabanci zählt zudem zu den neuen Einwohnern im Quartier. Dieses Geschäft bietet uns die Möglichkeit zum Einkauf von hochwertigen Lederwaren und ausgewähltem Schuhwerk.

Ganz nach dem Motto: „... nah dran und für Sie da!“ werden wir Sie überraschen.

Centermanagement EKZ Langenhorner Markt

c/o MultiSec Mall Management GmbH

Langenhorner Markt 16

D-22415 Hamburg

T.: (040) 527 322 70

F: (040) 527 322 87

W: www.ekz-langenhorn.de | www.multisec.de

I: hamburg@multisec.de

Hamburger Stadtpark: Grüne Insel mit Geschichte

Die Tage werden kürzer, die Bäume legen Herbstfarben an. Aber auch in der kühleren Jahreszeit bietet der Hamburger Stadtpark Platz für ausgedehnte Spaziergänge, zum Joggen und zum Entspannen an der frischen Luft. Und im Sommer können Besucher grillen, Minigolf spielen, im Naturbad oder im Stadtparksee schwimmen oder sich ein Boot mieten. Sechs Spielplätze laden die Kinder zum Toben ein.

Das traditionsreiche Planetarium nimmt seine Besucher mit in die Welt der Astronomie und präsentiert neben Vorträgen über den Sternenhimmel auch ein anregendes Programm kultureller Veranstaltungen. Konzerte und vieles mehr bietet das ganze Jahr über auch das Landhaus Walter, in dem unter anderem der „Downtown Blues Club“ stattfindet.

In der warmen Jahreszeit gastieren auf der Open Air Bühne nationale und internationale Künstler. Die 39. Konzertsaison war am 21. September beendet und ist laut Angaben des Veranstalters nach den Besucherzahlen die zweiterfolgreichste Saison der nun bald vier Jahrzehnte langen Open Air-Geschichte. Auch die Jubiläumssaison 2014 wird wieder ein breites Spektrum bekannter Musiker und Interpreten versammeln. Angekündigt sind Schandmaul, Lotto King Karl, Dieter Thomas Kuhn und Helge Schneider.

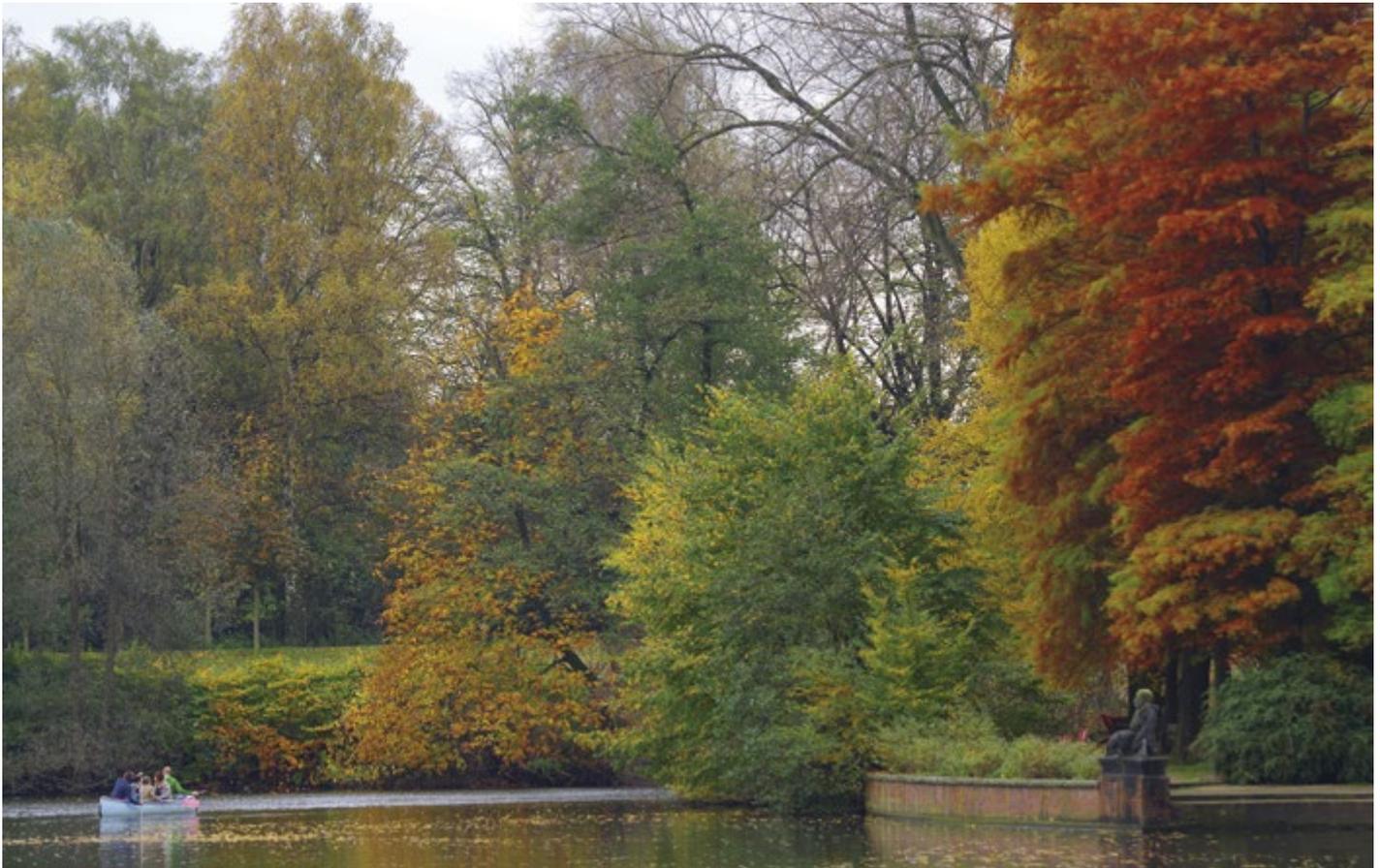
Am 7. Und 8. September fand hier das 12. Hamburger Stadtpark-Revival statt. Saarlandstraße und Südring waren gesperrt und wurden zum Renn-Parcours für Oldtimer und Youngtimer, Gespanne und Motorräder älteren Baujahrs. Mehr als 340 Fahrzeuge waren am Start und konnten bei ihren Runden über den Kurs be-

obachtet werden. Mit dabei waren drei Klassiker aus dem Hause Audi – ein Audi S1, ein Audi V8 DTM und ein NSU 1300 TT in Jägermeister-Farben. Unter den Motorrädern ragte eine Megola-Sport Baujahr 1924 mit Fünf-Zylinder-Umlaufmotor hervor, nahm allerdings nicht an den Rennen teil. Der älteste Rennwagen war ein Siemens Protos von 1920, der im Herbst 1921 am Eröffnungsrennen auf der Berliner Avus teilgenommen hatte.

Der Park selbst ist 149 Hektar groß und wurde 1914 eröffnet. Bereits 1901 hatten Bürgerschaft und Senat den Ankauf des so genannten Sierichschen Gehölzes und der umgebenden Flächen beschlossen, um sie zu einem öffentlichen Park auszubauen. 1908 fand ein öffentlicher Wettbewerb statt, der aber kein realisierbares Ergebnis brachte. Dafür legte im folgenden Jahr Oberingenieur Sperber zwei Entwürfe vor. Ein Entwurf war geometrisch ausgerichtet, der andere folgte eher landschaftlich-malerischen Konzepten. Aber auch diese Entwürfe blieben zunächst in der Schublade, bis Sperber und der zwischenzeitlich zum Leiter des Hochbauamtes ernannte Fritz Schumacher einen weiteren Entwurf präsentierten. Der 1. Weltkrieg unterbrach die Arbeiten am Park, der erst in den Zwanziger Jahren fertig gestellt werden konnte.

Im 2. Weltkrieg wurden die Gebäude des Parks durch Bombenangriffe zerstört. Der Wald fiel brennstoffsuchenden Hamburgern zum Opfer, und auf den Grünflächen gingen Flak-Geschütze in Stellung. Nach Kriegsende standen auf der Festwiese noch jahrelang Notunterkünfte. Die Gebäude wurden nicht wieder errichtet. Stattdessen gab man dem Stadtpark seine heutige Form.

Friedrich List



Auch im Herbst idyllisch – der Stadtparksee. Fotos: Markus Tischler.



Bundesagentur für Arbeit

Agentur für Arbeit
Hamburg-Nord



Besucheranschrift

Langenhorner Chaussee 92 – 94
22415 Hamburg

Postanschrift
20070 Hamburg

Telefon (kostenfrei)

Arbeitnehmer 0800 4 55 55 00
Arbeitgeber 0800 4 55 55 20

Familienkasse 0800 4 55 55 30

www.arbeitsagentur.de

Kaffeemuseum Burg: Eine Zeitreise



Röstkaffee im Kühlsieb. Fotos: Jens Holger Linnebach (Cam&Cut).

Wer das Kaffeemuseum Burg an der Münsterstraße in Eppendorf betritt, fühlt sich in eine andere Zeit versetzt. Rund 8.800 Ausstellungsstücke, darunter allein 900 Kaffeemühlen, ein nostalgischer Verkaufstresen, eine alte Waage, bunt bemalte Kisten, Dosen, Blechschilder – verstaut in Holzregalen, die teilweise bis unter die Decke reichen. Ein liebevolles Chaos, das nicht nur Kaffeefreunde in ihren Bann zieht. Über viele Jahrzehnte hinweg hat Inhaber Jens Burg alles gesammelt, was mit Kaffee zu tun hat und in seinem Museum zu einer Einheit zusammengestellt.

Wer aber meint, bei dem Kaffee-Experten Burg nur längst Vergangenes bestaunen zu können, wird am Eppendorfer Weg 252 – nur rund 2,5 Kilometer vom Museum entfernt – eines Besseren belehrt. Denn obwohl der kleine Laden mit angrenzender Rösterei ähnlich nostalgisch anmutet, brummt hier das Tagesgeschäft. Dafür sorgt Jens Burg, immerhin 70 Jahre alt, der noch jeden Tag rund 300 Kilogramm Kaffeebohnen röstet. Denn Kaffee ist sein Leben und das seiner Familie. 1960 hatte Jens Burg die Rösterei und den kleinen Laden von seinem Vater Erich übernommen, der bereits 1923 mit dem Rösten begann. Doch die Zeiten damals waren schwer: Zwischen 1950 und 1960 gab es in Hamburg noch rund 250 Kaffeeröstereien. „Aber dann kamen die Supermärkte“, erinnert sich Jens Burg. Eine Rösterei nach der anderen muss-

te aufgeben. „Heute gibt es nur noch acht kleine Betriebe in der Stadt.“ Jens Burg und sein Unternehmen gehören dazu.

Überleben in der Nische

Seit ungefähr zehn Jahren geht es wieder bergauf. „Heute schätzen viele Leute die Qualität und sind auch bereit, mehr Geld dafür auszugeben“, weiß der Kaffeefachmann. Da kommt ihm seine langjährige Erfahrung, nicht nur im väterlichen Betrieb, sehr zugute. „Ich habe in den 60er Jahren als Kaffeetester in der Speicherstadt gearbeitet“, erzählt er. Daher hat er buchstäblich immer den richtigen Riecher dafür, wann die Bohnen fertig geröstet sind. Und natürlich das entsprechende Wissen. Jede Kaffeesorte, jede Mischung hat ihren eigenen idealen Röstgrad. „Ein äthiopischer Sidamo, ein Mexico Maragogype oder ein Jamaika Blue Mountain entfalten ihr charakteristisches Aroma nur, wenn sie auf den Punkt geröstet werden“, so der Meister. Dabei spielt auch die Temperatur eine große Rolle. Während die Industrie ihren Kaffee bei 400 bis 450 Grad röstet, sind es bei Jens Burg nur rund 190 Grad. „Der Unterschied ist wie der zwischen frischen und tiefgefrorenen Erdbeeren“, erklärt der Kaffeexperte.

Dabei verlässt sich Jens Burg auch heute noch auf seine alte, bewährte Technik: Den Kaffeeröster Probat Spezial im Museum,



Rohkaffee in Säcken.

der 60 Kilogramm Bohnen auf einmal rösten kann, und sein kleineres Pendant, den Probat UG 22, der 22 Kilogramm in einem Durchgang schafft und in der Rösterei steht.

100 Kaffeesorten im Angebot – dazu Tee und Schokolade

In dem kleinen Laden neben der Rösterei kann man die fertigen Produkte dann kaufen. Rund 100 unterschiedliche Kaffeesorten sind im Angebot, darunter viele Spezialitäten, wie der Jamaika Blue Mountain, vom dem ein halbes Kilo rund 65 Euro kostet, oder der Jemen Mokka St. Helena, dazu zehn Sorten Espresso, 50 verschiedene aromatisierte Kaffeesorten, zertifizierter Biokaffee und Kaffee aus fairem Handel. Und natürlich alle Accessoires, die für einen stilvollen Kaffeegenuss nötig sind – und interessanterweise auch ein umfangreiches Teeprogramm. „Kaffeetester

trinken in ihren Pausen nämlich gern Tee“, berichtet Jens Burg aus seiner Zeit in der Speicherstadt. Schokoladen, Kekse, Marmeladen und Getränke runden das Angebot ab. Neben dem Direktverkauf beliefert Jens Burg mit seinem Sortiment zahlreiche Hamburger Geschäfte und Cafés und betreibt einen Internethandel. Freunde der aromatischen Kaffeebohne kommen sowohl im Museum als auch im Laden und der Rösterei auf ihre Kosten. Das Museum ist montags - freitags von 8 bis 14 Uhr geöffnet. Bei einer rund zweistündigen Führung erfahren die Besucher alles rund um den Kaffee, lernen die Rösterei und das Rohkaffeelager kennen und kosten natürlich frisch gebrühten Kaffee. Interessenten werden um telefonische oder schriftliche Anfrage gebeten. Veranstaltungen am Wochenende sind nach Vereinbarung möglich. Der Eintritt kostet sechs Euro pro Person. Wer noch tiefer in die Technik der Kaffeerösterei eintauchen möchte, kann ein dreitägiges Röstseminar besuchen.

Dass die Rösterei Burg in diesem Jahr ihr 90. Bestehen feiert, erwähnt Jens Burg nur nebenbei. „Wir feiern erst unseren 100. Geburtstag.“

Annekatriin Buruck

Kaffeemuseum Burg
Münsterstraße 23 – 25
22529 Hamburg
Telefon 040/55 20 42 58

Kaffeerösterei Burg
Eppendorfer Weg 252
20251 Hamburg
Ladengeschäft
Tel. 040/422 11 72



Der Museumsladen.



Links: So sieht das Logo des Projekts ‚Kulturbrillen – Oder was hat mich geprägt?‘ aus. Rechts: BU zu Kulturbrillen1 Frank Ohlmeyers Kulturbrille ist bunt und steht für Glaube, Liebe und Hoffnung. Großes Bild: Mit Hilfe eines Bastelsatzes gestaltete jeder Teilnehmer seine individuelle Kulturbrille. Fotos: Zinnschmelze.

Projekt der Zinnschmelze: Durch welche Kulturbrille betrachte ich die Welt?

Jeder Mensch trägt sie, meist ohne sich dessen bewusst zu sein: Die Kulturbrille. Sie bestimmt seine Sicht auf die Welt und die Menschen. Und sie ist bei jedem anders, je nach individuellen Erfahrungen, Erlebnissen und Erziehung. Mit dem Projekt ‚Kulturbrillen – Oder was hat mich geprägt?‘ machte sich das Team des Stadtteilkulturzentrums Zinnschmelze im März 2013 auf den Weg und fragte 14 Menschen des öffentlichen Lebens in Barmbek und Umgebung nach ihrem ganz per-



Für die Ausstellung in der Zinnschmelze wurden die Antworten der Teilnehmer und ihre gebastelten Brillen fotografiert und als Plakat gestaltet.

sönlichen Blick auf die Welt. Anschließend gestalteten die Teilnehmer mit Hilfe der ‚Kulturbrillen-Aktionsbox‘ des Künstlers Saeid Daastmalchian ihre individuellen Brillen. Die teilweise sehr ausführlichen Antworten sowie die Kulturbrillen waren im August für zwei Wochen in der Zinnschmelze ausgestellt. „Mit unserem Projekt wollen wir Impulse zum Thema Kulturvielfalt, Interkultur und Transkultur geben“, erläutert Sonja Engler, Geschäftsführerin der Zinnschmelze und Leiterin des Projekts.

Bunt wie das Leben

„Durch welche Brille betrachten Sie die Welt“. Schon diese erste Frage beantwortete jeder anders. „Durch die Tiefseeforscherbrille“, erklärte die Journalistin Misha Leuschen, „durch eine rational-optimistische, durchaus verspielte Brille“, erklärte Dr. Kirsten Baumann, Direktorin des Museums der Arbeit, „aus dem Blickwinkel von Wissenschaft und Kunst“, so der Künstler Kemal Adatepe vom Theater Istasyon. Der Grafiker Oliver ‚Davis‘ Nebel dagegen sieht die Welt durch eine Hip Hop Brille: „Offen für Neues, ohne Zensur und ohne die Angst, Neues zu wagen.“

Für einige der Teilnehmer reicht eine Brille allein nicht aus. So zum Beispiel für Harald Rösler. „Mit einer Brille allein komme auch ich als Optimist nicht aus, weil ich sehr viel hinsehen möchte“, erklärt der Leiter des Bezirksamtes Hamburg-Nord. Ähnlich ist das auch bei der Studentin Sükran Gencay. „Wer die Vielfalt der Welt und ihrer Menschen erfassen und erleben möchte, der muss in bestimmten Situationen seine Brillengläser wechseln“, ist ihre Meinung. Auch Ayse Köker-Yuyucu, Leiterin des Projekts Yoldas, betrachtet die Welt aus verschiedenen Perspektiven: der deutschen und der türkischen Kultur. Die Musikerin Lillian Kunu schließlich sieht die Welt aus der Sicht eines Kindes. „Die Welt wäre ganz einfach, wenn wir nicht alles so komplizieren“, findet sie.

Was hat mich geprägt?

„Wie sind Sie zu diesem Blick gekommen?“, wollten die Organisatoren des Projekts anschließend wissen. Bei vielen Teilnehmern waren Familie, Freunde, aber auch frühere Lehrer die treibende

Kraft gewesen. Bei anderen spielt dagegen die Religion eine große Rolle – sei es das Christentum wie bei Pastorin Regina Gassmann und dem Lehrer und Künstler Frank Ohlmeyer oder der Islam wie bei Ayse Ates, die beim Bezirksamt Nord für Integration zuständig ist.

Bezirksamtsleiter Rösler schreibt seine Kulturbrille dagegen seinem Sternzeichen als Wassermann zu. Mahmut Canbay vom MUT Theater verdankt seinen Kulturblick verständlicherweise dem Theater.

Ganz anders dagegen Gernot David, Künstler im Atelier Lichtzeichen. Für ihn ist die Kulturbrille eine Schutzbrille des ‚Homo sapiens psychotikus postmedialis‘, wie er sich selbst nennt. Geprägt haben ihn seine Psychoseerfahrungen und seine Kritik an den modernen Medien.

Die meisten Teilnehmer können sich vorstellen, dass sich ihre Kulturbrille im Laufe der Zeit verändert. Misha Leuschen hofft das sogar. Angelika Barth, Leiterin der Volkshochschule Nord, dagegen meint: „Das Glas, der Fokus, ist wohl nicht mehr veränderbar, aber andere Facetten rücken in den Mittelpunkt, der Blick differenziert sich weiter.“

So unterschiedlich die Teilnehmer ihre Fragen beantworteten, so unterschiedlich waren auch die Kulturbrillen, die sie anschließend aus den Materialien der Aktionsbox bastelten.

Frank Ohlmeyer gestaltete seine Brille zum Beispiel mit einem Kreuz für den Glauben, einem Herz für die Liebe und einer Krone für die Hoffnung. Die Tiefseeforscherbrille von Misha Leuschen dagegen ist geschmückt mit Fischen und Muscheln, die beim Tauchgang hängen geblieben sind.

Im nächsten Jahr soll das Projekt, das unter anderem vom Bezirksamt gefördert wird, weitergehen: Dann werden sich Jugendliche verschiedener Barmbeker Schulen mit ihren Kulturbrillen beschäftigen. In einer dritten Phase ist ein Aktionstag geplant, an dem Menschen aus dem Stadtteil ihre eigenen Kulturbrillen basteln. Auch hier werden die Ergebnisse wieder öffentlich präsentiert und zum Schluss in einem Buch zusammengestellt und veröffentlicht.

Annekatriin Buruck



Rund 30 Besucher kamen zur Ausstellungseröffnung des Projekts Kulturbrillen in die Zinnschmelze.

Steffen Deibler: Ein Hoffnungsträger des Schwimmsports

In unserem Bezirk Hamburg-Nord, genauer gesagt im Sportpark Dulsberg, trainiert Steffen Deibler (26) auf die Europameisterschaft 2014 in Berlin hin.

Steffen Deibler zählt zu den großen Hoffnungsträgern des Deutschen Schwimm-Verbandes. Bei Olympia 2012 und der WM 2013 belegte er über 100 Meter Schmetterling jeweils Platz vier. Dass aus ihm so ein erfolgreicher Schwimmer werden würde, war in der frühen Kindheit nicht unbedingt vorauszusehen. Sein Seepferdchen schaffte er erst beim zweiten Anlauf. Doch seine Eltern, die ebenfalls Leistungssportler im Schwimmen waren, führten Steffen und seinen zweieinhalb Jahre jüngeren Bruder Markus (heute ebenfalls Leistungsschwimmer) an den Sport heran. "Ihnen war es einfach wichtig, dass wir gut schwimmen können. Wir waren schließlich im Sommerurlaub meist am See", erzählt er. Träume von einer großen Schwimmkarriere hatte Steffen Deibler damals noch nicht. Auch in einem Sportinternat, wo viele Nachwuchstalente auf eine erfolgreiche Laufbahn vorbereitet werden, sind die beiden Brüder niemals gewesen. "Aber wir haben sehr intensiv trainiert. Bereits mit zehn Jahren war es die hauptsächliche Freizeitbeschäftigung", erinnert er sich. Auf andere Dinge musste er verzichten. Wenn seine Schulkameraden mit 14 oder 15 Jahren die ersten Partys feierten, war er bereits im Bett und sammelte Kraft für den bevorstehenden Wettkampf. Professionalität, davon war Steffen Deibler schon immer überzeugt, zahlt sich eben aus: "Wenn ich die ganze Woche hart trainiere, damit ich schnell schwimmen kann, mache ich mir das nicht am Samstagabend kaputt. Dafür bin ich zu zielstrebig und vernünftig." Im Jahre 2005 startete Steffen Deibler so richtig durch. Bei der Junioren-Europameisterschaft 2005 in Budapest (Ungarn) gewann er je zwei Goldmedaillen im Einzelschwimmen und mit der Staffel. Auch bei der Kurzbahn-Europameisterschaft in Triest (Italien) war er mit einmal Silber und einmal Gold erfolgreich. Von diesem Zeitpunkt an wusste der

gebürtige Biberacher, dass aus ihm ein Olympiaschwimmer werden könnte. Mittlerweile nahm er zweimal an den Olympischen Sommerspielen teil. In Peking 2008 scheiterte er im Vorlauf über 100 Meter Freistil, in London 2012 belegte er einen starken vierten Platz über 100 Meter Schmetterling. "Ich habe dort bewiesen, dass ich nun auf der Langbahn zu den Besten gehöre", sagt er. Bei der Weltmeisterschaft 2013 in Barcelona hätte er fast eine Medaille gewonnen. Über 90 Meter führte er das Rennen an. Dann verließen ihn die Kräfte. Die Konkurrenz zog vorbei. Trotzdem ist Steffen Deibler rückblickend stolz auf das Ergebnis: "Es schwimmen so viele Leute. Gerade über die Sprintstrecken ist jeder unterwegs. Von daher ist ein vierter Platz eine gute Leistung." Zudem hat er noch genügend Zeit, um seine Erfolge auszubauen. Zumindest bis Olympia 2016 in Rio de Janeiro, vielleicht sogar bis Olympia 2020 in Tokio, möchte er weiter schwimmen.

Steffen Deibler ist glücklich, dass er nun wieder mit Optimismus in die Zukunft blicken kann. Ende 2012 sah das noch ganz anders aus. Die Verträge mit den Sponsoren waren ausgelaufen, für Steffen und Markus Deibler stand die Zukunft im Leistungssport auf dem Spiel. Erst nach einer mühsamen Sponsoren-Akquise wurden sie fündig. "Wenn nichts Unvorhergesehenes passiert, kann ich mir den Sport nun bis Ende 2016 gut leisten", sagt er.

Damit befinden sich die Schwimm-Brüder fast schon in einer komfortablen Situation. Nur wenige Deutsche können von diesem Sport leben. "Vielleicht sind es hierzulande fünf Leute", schätzt er. Von den Trainingsbedingungen der US-Amerikaner, wo sich Sport und Studium besser miteinander vereinbaren lassen und ein größeres Trainerteam zur Verfügung steht, kann man hierzulande nur träumen. "Daher sind die Vergleiche mit diesen Ländern, die natürlich viel mehr Medaillen gewinnen als Deutschland, auch nicht gerecht", stellt Deibler klar. Trotzdem blickt er voller Selbstvertrauen in das Jahre 2014: "Das Ziel ist natürlich eine neue Bestzeit. Wenn ich richtig gut schwimme, müssen das die anderen erst einmal packen."

Oliver Jensen



Seine Überzeugung: Professionalität zahlt sich aus. Foto: Kreissparkasse Biberach.

Uwe Seeler: Eine Legende des Sports



Uwe Seeler im Gespräch mit CityMedia-Autor Oliver Jensen. Foto: Oliver Jensen.

Viele große Persönlichkeiten stammen aus unserem Stadtteil Hamburg-Nord. Die vielleicht berühmteste, vor allem aber die beliebteste, ist der Jahrhundertfußballer Uwe Seeler (77.). Im November wurde er als „Legende des Sports“ ausgezeichnet.

Er ist Rekordtorschütze des Hamburger SV, gewann mit den „Rothosen“ die Deutsche Meisterschaft und den DFB-Pokal. Uwe Seeler steht für die glorreichen Jahre des HSV. Starallüren hat er trotzdem nie entwickelt. „Das Schönste auf der Welt ist es, normal zu sein“, lautet sein Lebensmotto. Reich wurde der in Eppendorf aufgewachsene Stürmer mit dem Fußball nicht. Große Gehälter waren in den 1950er und 1960er Jahren noch nicht üblich.

Um seine Familie zu ernähren, war der dreifache Vater wochentags als Adidas-Vertreter unterwegs. „Es war natürlich nicht einfach, Leistungssport und meinen Beruf als Vertreter, ich bin jährlich rund 60.000 Kilometer durch Deutschland gefahren, miteinander zu vereinbaren“, erzählt Seeler. Trainieren musste er oftmals unterwegs. Anfangs meldete er sich dazu noch bei anderen Vereinen an. „Aber das führte dazu, dass ich bis spät in die Nacht Autogramme geben musste.“ Also trainierte er meist alleine, ging laufen und machte Gymnastik.

Dabei hätte er all das überhaupt nicht nötig gehabt. Mit 24 Jahren wollte Inter Mailand ihn nach Italien holen. Ein Jahresgehalt von über einer Million Euro winkte. Zum Vergleich: In Hamburg verdiente Seeler damals rund 15.000 Euro im Jahr.

Trotzdem blieb er seiner Heimatstadt treu: „Ich habe mich aus dem Bauch heraus für meine Sicherheit entschieden. Mir war meine berufliche Existenz als Vertreter einfach sehr wichtig. Die Karriere hätte in Mailand schließlich auch negativ verlaufen können. Große Geldsummen haben mich ohnehin nicht sehr gereizt, weil ich aus einfachen Verhältnissen komme. Ich habe mich für den sicheren Weg entschieden und das nie bereut.“ Als er das Angebot ablehnte, haben selbst einige Mitspieler ungläubig mit dem Kopf geschüttelt. Niemand konnte verstehen, dass ein Mensch so viel

Geld ablehnt. Doch genau das hat Uwe Seeler zu dem vermutlich größten Idol Hamburgs gemacht.

Identifikation mit der Stadt, Liebe zum Verein - in der modernen Fußballwelt gibt es das nicht mehr. Uwe Seeler weiß das nur allzu gut: „Ich bin früher beim HSV groß geworden, heutzutage werden die Spieler aus der ganzen Welt zusammengekauft. Fußball ist ein Geschäft geworden. Manche Spieler küssen beim Torjubiläum ihr Vereinslogo und eine Woche später verlassen sie den Verein.“ Auch das Verhalten auf dem Platz sieht Seeler teilweise kritisch. Besonders das theatralische Fallenlassen, um ein Elfmeter oder einen Platzverweis für den Gegner zu provozieren, stößt ihm böse auf: „Was die Schwalben betrifft, sind wir mittlerweile schlimmer als die Italiener, über die wir uns früher aufgeregt haben.“

Das heißt allerdings nicht, dass er dem aktuellen Fußballgeschehen den Rücken gekehrt hat. Im Gegenteil. Regelmäßig sitzt er im Stadion, verfolgt die großen Spiele aus der Nähe. Dabei entdeckt er sogar den einen oder anderen Spieler, der Ähnlichkeiten zu ihm aufweist: „Letztendlich hat jeder Fußballer seine eigene Art zu spielen. Aber von der Einstellung und vom Kampf her ist Miroslav Klose mir relativ ähnlich. Er geht nach vorne und ist ein guter Kopfballspieler. Daher freut es mich besonders, wenn er gute Leistung bringt. Er ist in der Mannschaft ein Positivum. Er arbeitet für das Team, bereitet vor, schafft Luft für seine Kollegen und macht Tore.“ Mit besonderer Aufmerksamkeit schaut er außerdem zu Bayer 04 Leverkusen. Dort spielt sein Enkel Levin Öztunalı seit Sommer 2013 für die Profimannschaft.

Doch sein Leben dreht sich nicht nur um den Fußball. Seit Jahren engagiert er sich mit seiner Stiftung für Menschen in Not. Im November wird er daher als „Legende des Sports“ ausgezeichnet. Mit der Aktion würdigt der Verein Frankfurter Sportpresse seit 1995 alljährlich Sportler und Sportlerinnen, die für Fairness und Menschlichkeit stehen und sich in besonderem Maße für soziale Zwecke engagieren. Niemand hat diese Auszeichnung mehr verdient als „Uns Uwe“.

Oliver Jensen

Eröffnung des neuen Bettenhauses am Bundeswehrkrankenhaus Hamburg

Mit einem offiziellen Festakt am Donnerstag, 13. Juni 2013 und einem Bürgertag am darauffolgenden Samstag wurde das neue Bettenhaus inklusive einer neuen Notaufnahme und Intensivstation am Bundeswehrkrankenhaus in Hamburg-Wandsbek eröffnet.



Innenhof des neuen Bettenhauses, Foto: Schirrmeister.

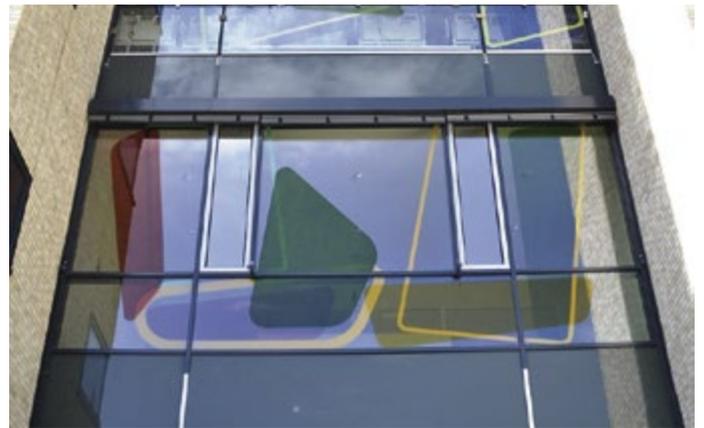
Ein Meilenstein in der Geschichte des Hauses

Der innerhalb von gut vier Jahren errichtete Neubau ist mit einem Investitionsvolumen von rund 46 Millionen Euro die größte infrastrukturelle Maßnahme in der 55-jährigen Geschichte des Hauses. Nach umfangreichen Voruntersuchungen fiel der Startschuss des Neubaus am 08. Mai 2009 im Rahmen einer feierlichen Grundsteinlegung. Das Bettenhaus wurde als kompaktes und funktional optimiertes Gebäude nach den modernsten bautechnischen Standards im Krankenhauswesen geplant und gebaut. In den modern eingerichteten Ein- und Zweibettzimmern steht jedem Patienten mit dem sog. „Cockpit 18“ eine individuelle mediale Ausstattung zur Verfügung. Aufgrund der modernen Bauweise sowie der verwendeten Materialien entspricht die technische Ausstattung des Hauses den neuesten ökologischen Standards.

Insgesamt verfügt das neue Bettenhaus über vier großzügig gestaltete Stockwerke mit 307 Betten. 285 Betten entfallen dabei auf neun Normalpflegestationen. Das Leistungsangebot wird ergänzt durch eine hochmoderne Intensivstation mit zwölf Betten, eine Intermediate-Care-Station mit zehn Betten und im Erdgeschoss mit der neu gestalteten Notaufnahme.

Kunst am Bau

Eine weitere Besonderheit des neuen Bettenhauses ist die Gestaltung der Fensterfront in den Tagesräumen über dem Haupteingang. Im Rahmen eines Wettbewerbs zur Kunst am Bau, konnte sich der renommierte Künstler Tobias Rehberger mit der Arbeit „Views from Salto Chico, Patagonien, Chile“ gegenüber zehn weiteren eingereichten Arbeiten durchsetzen. Die Farbcodes der Fensterskulptur für die einzelnen Räume spiegeln die verschiedenen Lichtstimmungen und Ansichten des Torres del Paine Nationalparks in Zentralpatagonien



Kunst am Bau, Künstler Tobias Rehberger. Foto: Schirrmeister.

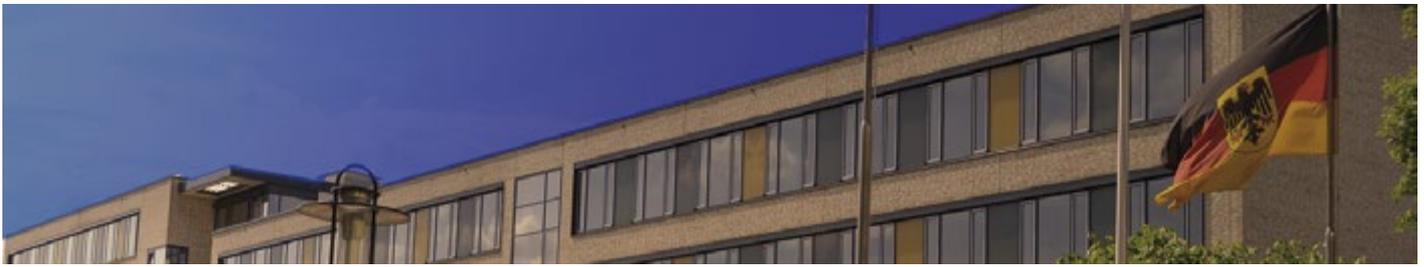
wieder. Obwohl alle Tagesräume die gleiche Ausrichtung haben, werden sie durch die jeweilige Form- und Farbgebung zu den verschiedenen Orten transformiert. Das farbige Licht verwandelt die Fassade bei Dunkelheit in ein leuchtendes Landschaftsbild.

Offizieller Festakt

Am Donnerstag, 13. Juni 2013, wurde der Neubau im Rahmen eines Festaktes offiziell eröffnet. In seiner Eröffnungsrede begrüßte der Chefarzt des Hauses, Generalarzt Dr. Joachim Hoitz, die geladenen Gäste und Mitarbeitern und dankte den Beteiligten an diesem Großprojekt für ihre engagierte Hilfe und Leistungsbereitschaft. Der Kommandeur Gesundheitseinrichtungen und stellvertretende Inspekteur des Sanitätsdienstes, Herr Generalstabsarzt Dr. Detlev Fröhlich, stellte heraus, dass der Neubau am Bundeswehrkrankenhaus Hamburg ein „unausweichlicher Schritt [war], um weiterhin eine hoch qualifizierte Behandlung und hochwertige Pflege leisten zu können.“



Rede des Chefarztes BwKrhS Hamburg, Generalarzt Dr. Hoitz. Foto: Schirrmeister.



Die besondere Bindung des Hauses an die Hansestadt Hamburg durch dessen langjährige Geschichte und die damit gewachsene Bedeutung innerhalb des medizinischen Versorgungssystems der Nordmetropole stellte der Innensenator von Hamburg, Michael Neumann, heraus und betonte zugleich die sehr gute Zusammenarbeit mit einer Reihe von zivilen Institutionen der Stadt, u.a. der Berufsfeuerwehr. Im Sinne eines Staffelstabes wurde ein symbolischer Schlüssel zunächst von dem Architekten und Generalplaner Thomas Jansen (Fa. t+j+s freie Architekten GmbH – Lübeck) an den Leiter der Bundesbauabteilung, Herrn Klaus Schablitzki übergeben, der ihn abschließend an den Chefarzt, Generalarzt Dr. Hoitz, weiterreichte. Auf diesen Augenblick hatten alle Angehörige des Bundeswehrkrankenhauses



Durchtrennen des „roten Bandes“, von links nach rechts: Klaus Schablitzki, Leiter Bundesbauabteilung Hamburg; Olaf Möbius, Leiter Bundeswehrendienstleistungszentrum Hamburg; Michael Neumann, Innensenator von Hamburg; Thomas Jansen (Architekt, Generalplaner); Generalarzt Dr. Joachim Hoitz, Chefarzt. Foto: Schirmmeister.

gewartet: Begleitet von lautem Applaus und vereinzelt Jubelrufen präsentierte der Chefarzt den Schlüssel den anwesenden Gästen. Der Schlusspunkt des Festaktes, der von einem Quintett des Marine-Musikorchesters Nordsee stilvoll begleitet wurde, war das obligatorische Durchschneiden des roten Bandes vor dem Haupteingang des neuen Bettenhauses (vgl. Foto). Hiernach strömten alle Ehrengäste und zahlreiche Mitarbeiter auf dem ausgerollten roten Teppich in den Neubau, um dieses persönlich in Augenschein zu nehmen.

Bürgertag

Ein weiterer Höhepunkt im Rahmen der Einweihung war der Bürgertag am Samstag, 15. Juni 2013. Zahlreiche Nachbarn des Hauses, Mitarbeiter mit deren Familien sowie allgemein interessierte Bürger der Hansestadt waren eingeladen, „ihr“ neues Krankenhaus zu besichtigen. Alle Abteilungen des Hauses präsentieren sich mit zahlreichen kleineren medizinischen Angeboten und Mitmach-Aktionen. Neben dem leiblichen Wohl waren auch die kleinsten Besucher durch ein buntes Kinderprogramm bestens versorgt. Bei sonnigem Wetter und musikalischer Begleitung des Luftwaffenmusikkorps hat der



Das Glücksrad begeisterte nicht nur die ganz Kleinen Gäste: Auch die Erwachsenen drehten fleißig mit und gewannen tolle Preise. Foto: Schirmmeister.

Besucherandrang die Erwartungen der Organisatoren bei Weitem übertrafen.

Der Umzug

Nach der Einweihung des Raums der Stille am Mittwoch, 19. Juni 2013, folgte der Umzug der Stationen aus dem alten Hauptgebäude in das neue Bettenhaus innerhalb von nur 36 Stunden. Seit dem steht das neue Bettenhaus mit allen medizinischen Fachbereichen in einer modernen Infrastruktur allen Patientinnen und Patienten zur Verfügung.

Mit dem Jubiläum zum 40-jährigen Bestehen des Luftrettungszentrums am Bundeswehrkrankenhaus Hamburg und der Eröffnung der



Rettungshubschrauber Bell UH-1D bei der Landung während des Jubiläums zum 40-jährigen Bestehen des Luftrettungszentrums am Bundeswehrkrankenhaus Hamburg. Foto: Rößler.

neuen Cafeteria geht damit nun ein ereignisreiches Jahr zu Ende. Das Bundeswehrkrankenhaus Hamburg bedankt sich hiermit nochmals bei allen Patienten und Angehörigen für das entgegengebrachte Vertrauen.



Functional Training: Der neue Fitness-Trend



Der Trainingsklassiker: Liegestütz. Foto: www.pixelio.de/StephanieHofschlaeger.

Functional Training ist unter Sportlern in aller Munde. Der Begriff steht für funktionelle Leibesübungen. Die Zeiten, in denen man sich zwischen Kraft- und Konditionstraining entscheiden musste, gehören der Vergangenheit an. Functional Training vereint mehrere Trainingsformen. Kraft, Koordination, Kondition, Schnellkraft, Schnelligkeit und Körperstabilität werden im selben Maße geschult. Das komplexe Training stellt den Körper vor ganz neuen Herausforderungen. Und genau das sollte das Ziel eines jeden Workouts sein. Wer immer nur das gleiche Trainingsprogramm absolviert, wird irgendwann stagnieren. Der Körper gewöhnt sich an die Belastung, die Fortschritte bleiben aus. Mit dem Functional Training lassen sich neue Impulse setzen. Seine freien Bewegungen beanspruchen komplexe Muskelgruppen. Somit unterscheidet sich das Functional Training von den typischen Übungen im Fitnessstudio. Die Bewegungen an Trainingsgeräten sind meist symmetrisch. Das heißt: Die Arme oder Beine machen die gleiche Bewegung. Im täglichen Leben hingegen sind die Bewegungen eher asymmetrisch – genau wie beim Functional Training. Das bringt nicht nur die Muckis zum

Wachsen. Auch die Kalorienverbrennung ist erfreulich hoch. Denn je mehr Muskeln arbeiten, desto mehr Energie verbrennt der Körper. 350 bis 700 Kalorien lassen sich in einer Stunde abtrainieren. Ein weiterer Vorteil: Der Grundumsatz erhöht sich. Dabei handelt es sich um die Energiemenge, die der Körper jeden Tag benötigt. Je höher der Grundumsatz liegt, desto mehr Kalorien kann man einnehmen, ohne dass es sich auf die Hüften schlägt.

Functional Training ist keine ganz neue Trainingsform. In der Physiotherapie wird sie seit vielen Jahren angewendet, um Bewegungsstörungen zu beseitigen. Dass sie im deutschen Leistungssport populär wurde, ist allen voran Jürgen Klinsmann zu verdanken. Der ehemalige Bundestrainer (mittlerweile Trainer der USA) wandte vor der Fußball-Weltmeisterschaft 2006 im eigenen Land das Functional Training an. Als Michael Ballack, Bastian Schweinsteiger & Co. die merkwürdig aussehenden Übungen absolvierten – zum Beispiel im Entengang mit einem Gummiband um die Beine über den Platz watschelten – war die Öffentlichkeit zunächst etwas irritiert. Mittlerweile wundert sich niemand mehr

darüber. Ob in Sportvereinen oder in Fitnessstudios – überall wird das Functional Training angewandt.

Jede Einheit, die im Normalfall rund eine Stunde dauert, beginnt mit einem kurzen Aufwärmen. Danach startet das eigentliche Training. Die komplexen Bewegungsabläufe beruhen auf altbekannten Übungen. Liegestützen werden zum Beispiel auf einem Gymnastikball oder Kniebeugen auf einem Balancebrett durchgeführt. Nicht nur die Muskeln, sondern auch das Gleichgewicht wird dadurch trainiert. Es lassen sich sogar mehrere Übungen miteinander kombinieren. So könnte man zwei Hanteln in die Hand nehmen und während der Kniebeugen auch noch Schulterheben durchführen. Die Vielseitigkeit macht den Reiz des Trainings aus. Aufgrund der unzähligen Übungen kommt niemals Langeweile auf. Liegestützen mit erhöhten Füßen, Seitlicher Step Up, Brücke mit wechselndem Standbein und der Einbeinige Kastensprung sind ebenfalls sehr beliebte Übungen im Bereich Functional Training. Sogar Alltagsbewegungen, wie zum Beispiel Treppenlaufen oder das Aufstehen vom Stuhl, können anspruchsvolle Aufgaben sein. Mit Gewichten lässt sich der Schwierigkeitsgrad erhöhen.

Aber Vorsicht: Functional Training ist nicht für jeden geeignet. Die komplexen und kraftraubenden Bewegungsabläufe können Anfänger schnell überfordern. Die Folge könnte nicht nur Frust, sondern schlimmstenfalls auch eine Verletzung sein. Daher ist Functional Training nur Fortgeschrittenen zu empfehlen. Sportler nutzen diese Trainingsvariante zum Beispiel gerne als Ausgleichsport. Fußballer können zum Beispiel ihre vernachlässigten Rumpfmuskeln trainieren und Bodybuilder an ihrer Koordination arbeiten. Sogar nach einer Reha bietet Functional Training eine gute Möglichkeit, um schnell wieder fit zu werden.

Oliver Jensen



Functional Training beruht auf bewährten Übungen. Fotos: www.pixelio.de/ Benjamin Thorn.





Die russischen Truppen, die am 18. März 1813 in Hamburg einzogen, wurden als Befreier begrüßt. Aber schon im Mai mußten sie sich vor den Franzosen wieder zurückziehen. Alle Illustrationen: Hamburger Staatsarchiv.

Franzosenzeit in Hamburg: Schicksalsjahr 1813

1813 ächzte halb Europa unter Napoleons Joch. Große Teile des Kontinents waren von Französischen Truppen besetzt, darunter auch Hamburg. Hier herrschte der Kaiser aus Korsika bereits seit sieben Jahren.

Am 1. Januar 1811 hatte Napoleon die ehemals Freie und Hansestadt Hamburg sogar offiziell dem französischen Kaiserreich einverleibt und zur Hauptstadt des Departements der Elbmündungen gemacht. Auch einige der Stadtteile des heutigen Bezirks Hamburg-Nord gehörten dazu, so zum Beispiel Eppendorf, das ebenfalls 1806 von französischen Truppen besetzt worden war. Aber Anfang des Jahres 1813 begann sich der Wind zu drehen. Napoleon hatte mit seinem Russlandfeldzug im Winter 1812 eine katastrophale Niederlage erlitten. Frankreichs Gegner – Russland, Preußen, Großbritannien, Schweden und Österreich – sahen die Chance, die französische Herrschaft abzuschütteln. Anfang März 1813 schien es so weit zu sein. Die letzten französischen Einheiten verließen Hamburg. Am 18. März zogen unter

dem Jubel der Hamburger Bevölkerung russische Truppen unter Oberst Friedrich Karl von Tettenborn in die Stadt ein.

Die Freiheit währte nur kurz

Doch die Menschen hatten sich zu früh gefreut. Schon am 30. Mai kehrten die französischen Truppen unter Marschall Louis-Nicolas Davout zurück. Die 1805 geborene Marianne Prell erinnert sich noch gut an diese Zeit. „Die meisten angesehenen Hamburger Familien und solche, denen ihre Verhältnisse es erlaubten, verließen Hamburg an ebendenselben Tage, da die Franzosen einzogen; die größte Mehrzahl aber musste natürlich hierbleiben“, schrieb sie in ihren ‚Erinnerungen an die Franzosenzeit in Hamburg‘. Viele flohen ins nördliche Umland von Hamburg. Für die Menschen begann eine Zeit des Schreckens. Napoleon wollte Hamburg um jeden Preis zu einer französischen Stadt machen. Der Schulunterricht wurde auf Französisch abgehalten, die Zeitungen erschienen zweisprachig. Auf Befehl der Besatzer mussten die Bewohner alle Waffen abgeben. Auch finanziell ließen die Besatzer



Viele Hamburger schlossen sich der Hanseatischen Legion an, die mit Preußen, Rußland und Österreich gegen Napoleon kämpfte.

die Bürger der ehemals freien Hansestadt bluten. Die Franzosen beschlagnahmten fast die gesamten Einlagen der Hamburger Bank.

Zerstörungen auch in Eppendorf

Am 7. Juni befahl der französische Kaiser, die Stadt zu einer Festung auszubauen, denn er erwartete eine Belagerung durch seine Gegner. Alle Hamburger wurden zu Schanzarbeiten zwangsverpflichtet. Um freies Schussfeld zu bekommen, ließ Davout fast alle Häuser außerhalb der Stadttore abzureißen und abbrennen, darunter auch große Teile des damaligen Dorfes Eppendorf. Insgesamt wurden an die 8.000 Wohnungen zerstört.

Innerhalb der Stadt drängten sich nun rund 40.000 Franzosen, die – zusätzlich zu der einheimischen Bevölkerung – verpflegt werden mussten. Um genügend Nahrungsmittel heranzuschaffen, plünderten die Franzosen auch die Bauern der umliegenden Dörfer aus. Die Hamburger selbst wurden verpflichtet, Lebensmittel und Brennmaterial für ein halbes Jahr zu beschaffen.

Am 6. Dezember 1813 begann die Belagerung. Noch einmal ließ Davout großflächig Häuser und Gartenlauben außerhalb der Wallanlagen abreißen und abbrennen. Marianne Prell erinnerte sich: ‚Fast alle Abend war der Himmel rot von irgendeiner Feuersbrunst außerhalb des Tores.‘

So ganz ohne Mitleid war der verhasste Davout dennoch nicht, zumindest was die Kinder eines Waisenhauses betraf. „Die Mensch-

lichkeit sträubt sich dagegen, in einer belagerten Stadt eine Waisenanstalt zu haben“, wird er zitiert. So besorgte er eine neue Unterkunft für die Kinder in Eppendorf, wohin sie auf 70 Wagen am 15. Dezember gebracht wurden. „Und da es gänzlich an Geld fehlte, so gaben die Franzosen ihnen einen Silberbarren aus der Bank mit“, ergänzte Marianne Prell.

Vertreibung am Weihnachtsmorgen

Kurz vor Weihnachten eskalierte die Lage in der Stadt. Davout befahl, dass jeder, der nicht genügend Vorräte nachweisen konnte, Hamburg verlassen musste. „Am 19. Dezember wanderten also ganz Scharen von Menschen nach Altona ... fast ohne Lebensmittel, nur mit wenigen Habseligkeiten beladen, und dabei in der strengen Winterkälte“, erzählte Marianne Prell. Die letzten gingen am Weihnachtsmorgen.

Viele fanden in den umliegenden Orten Zuflucht. Mehr als tausend Menschen überlebten Hunger, Kälte und Seuchen aber nicht. An sie erinnern heute noch Gedenksteine im Park Planten un Blumen, am Kraepelinweg in Barmbek-Süd, auf dem Hammer Friedhof sowie in Marmstorf.

Fast fünf Monate dauerten die Kämpfe: Am 29. Mai 1814 schließlich übergaben die Franzosen die Stadt an die Koalitionstruppen, Napoleon hatte abgedankt. Hamburg war wieder frei.

Annekatrin Buruck

Alster Canoe Club: Kanupolo-Team belegt Rang fünf bei den Deutschen Meisterschaften

Viel hatte sich das Kanupolo-Herrenteam des Alster Canoe Club für die Saison 2013 vorgenommen: Weil drei Spieler vom Deutschen Meister Göttinger PC zu den Hamburgern gewechselt waren, wollte man nun den Titel an die Alster holen. Dass sich das Team um Harald Knoop und Lukas Richter am Ende mit dem fünften Rang bei den Titelkämpfen in Essen zufrieden geben musste, lag vor allem am Meidericher KC. Denn schon in der Hauptrunde, welche die Hamburger auf dem zweiten Rang abschlossen, entpuppte sich Meiderich (7.) als so genannter Angstgegner.

Und so herrschte Mitte August auf dem Essener Baldeneysee verkehrte Welt. Denn während die Hamburger nach dem Viertelfinale-Aus maximal nur noch Fünfter werden konnten, kämpften sich die Meidericher bis ins Finale und wurden schließlich Vizemeister. „Das ist natürlich ärgerlich, denn die Tagesform entscheidet über zehn Monate Arbeit.

Aber wir haben auch etwas falsch gemacht, denn wir waren nicht variabel genug“, räumt Harald Knoop ein.

Immerhin: Harald Knoop und Lukas Richter haben dem Alster Canoe Club dennoch zwei Erfolge beschert. Bei den World Games in Cali (Kolumbien), ei-

ner Veranstaltung der nicht-olympischen Sportarten, gehörte das Duo zum deutschen Team, das sich den Titel sicherte. Dafür gab es nicht nur die Goldmedaille – die beiden Kanupolo-Spieler bekamen Ende Oktober in Berlin dann auch noch von Bundespräsident Joachim Gauck das Silberne Lorbeerblatt verliehen. Dies ist die höchste in Bezug auf sportliche Leistungen verliehene Auszeichnung in Deutschland. Und auch das noch: Harald Knoop und Lukas Richter gewannen mit Deutschland den Titel bei der Europameisterschaft in Polen.

Mit Blick auf die Saison 2014 wird sich die Bundesliga-Mannschaft etwas verändern, weil einige Spieler das Team verlassen werden. „Aber wir haben eine starke zweite Mannschaft“, sagt Harald Knoop und geht daher von Verstärkungen aus den eigenen Reihen aus. Zudem habe man die Jugendarbeit intensiviert.

Gründe, den Kanupolosport zu betreiben, gibt es jedenfalls einige. „Es ist Schnelligkeit, Aggressivität, Spielwitz und Kraft gefordert“, erklärt Harald Knoop. Angst dürfe man auch keine haben. Zumindest dann nicht, wenn man in einem Team die Aufgabe hat, beim Anstoß um den Ball zu kämpfen. Wenn



Kanupolo erfordert Schnelligkeit, Spielwitz und Kraft. Fotos: Markus Tischler.

je ein Spieler einer Mannschaft auf den Ball zu paddelt und es dann zum Zusammenstoß kommt, gehört das für die Zuschauer zwar zu den spektakulärsten Aktionen im Kanupolo, birgt für die Beteiligten aber auch eine erhöhte Verletzungsgefahr. Dass die Spieler während der Partie den ballführenden Angreifer umschubsen dürfen, ist dagegen weniger gefährlich und beliebtes Mittel, um den Gegner unter Druck zu setzen. „Man darf den Ball nur fünf Sekunden in der Hand halten. Wenn man den Spieler, der gerade den Ball hat, versenkt, gewinnt man als verteidigende Mannschaft natürlich Zeit“, so Knoop.

Ein Kanupolo-Boot, wie es Harald Knoop und seine Teamgefährten fahren, kostet übrigens um die 2500 Euro und hält, je nach Belastung, zwischen einem und fünf Jahren. Dazu kommen Paddel, Helm und Schutzweste. Trainiert wird

auf der Alster am Hayns Park – und dieses das ganze Jahr über, sofern die Alster im Winter nicht zufriert.

Beim Kanupolo treten in der Regel zwei Teams á fünf Spielern gegeneinander an. Die Spieldauer beträgt zweimal zehn Minuten. Das Feld misst 23 mal 35 Meter. Ziel ist es, den Wasserball in das Tor des Gegners zu werfen, welches nur 1 mal 1,5 Meter groß ist, in zwei Meter Höhe hängt und sich jeweils mittig an den kurzen Seiten des Spielfeldes befindet. Es gibt keinen festen Torwart, heißt: Der letzte Spieler vor dem Tor darf mit seinem Paddel versuchen, die Würfe des Gegners abzuwehren.

Obwohl es im Kanupolo schon einmal heftig zur Sache gehen kann, ist doch so einiges verboten. Zum Beispiel das Festhalten eines gegnerischen Bootes oder auch das Schlagen des Gegners mit dem Paddel. Für den Übeltäter könnte das einen Platzverweis nach sich ziehen. Denn das hat Kanupolo mit vielen anderen Sportarten gemeinsam: Auch hier können Schiedsrichter die Rote Karte ziehen.

Markus Tischler



Zwei Teams mit je fünf Spielern treten gegeneinander an. Ein Spiel dauert 20 Minuten, unterbrochen von einer Halbzeitpause.

Internetseite selbstgemacht

Ob nun Dienstleistungs- oder Handelsunternehmen – die Internetseite ist meist das wichtigste Instrument der Außendarstellung. Wer kein Geld für einen Webdesigner ausgeben möchte, programmiert seine Seite einfach selbst. Viele kostenlose Tutorials im Internet vermitteln das erforderliche Wissen. Citymedia hat sich für Sie umgeschaut.



Little Boxes – Webseiten gestalten mit HTML und CSS

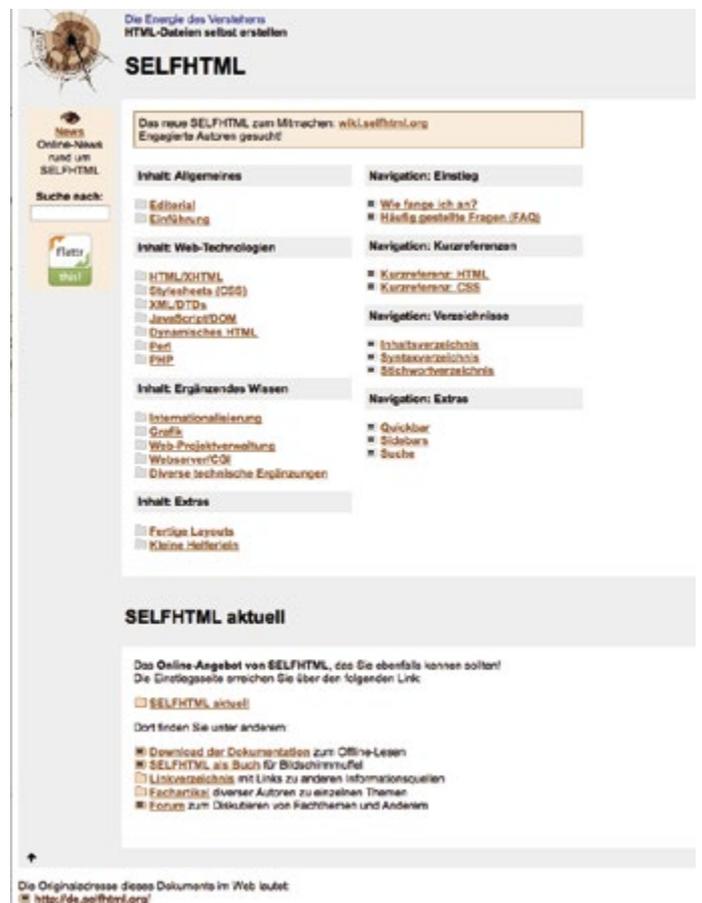
Webadresse: <http://little-boxes.de/little-boxes-teil1-online.html>
 Mit den Little-Boxes-Büchern hat der Dozent Peter M. Müller der nachrückenden Webdesign-Generation einen einfachen Einstieg ermöglicht. Die drei Bücher sind unterhaltsam geschrieben und vermitteln das Basiswissen. Der Autor begeht nicht den Fehler vieler Autoren, mit Fachwörtern um sich zu werfen und die Einsteiger zu überfordern. Im Gegenteil: Auf fast jede Erklärung folgt ein Beispiel. Dadurch sind die Inhalte besser nachvollziehbar. Eines dieser Werke („Teil 1 - Webseiten gestalten mit HTML und CSS“ aus dem Jahre 2009) ist auf der Internetseite von Peter Müller online gestellt.

Einführung in XHTML, CSS und Webdesign

Webadresse: <http://jendryschik.de/wsdev/einfuehrung/>
 Der Internetexperte Michael Jendryschik hat sein Buch „Einführung in XHTML, CSS und Webdesign“ aus dem Jahre 2008 kostenlos online gestellt. Das Werk richtet sich an Einsteiger. Trotzdem ist zwischen diesem Einführungsbuch und „Little Boxes“ zu unterscheiden. Michael Jendryschik schreibt etwas fundierter, aber auch weniger unterhaltsam. Im Buch werden zuerst die Grundlagen des Internets und die Hilfsmittel erläutert. Dazu gehört eine HTML sowie eine CSS



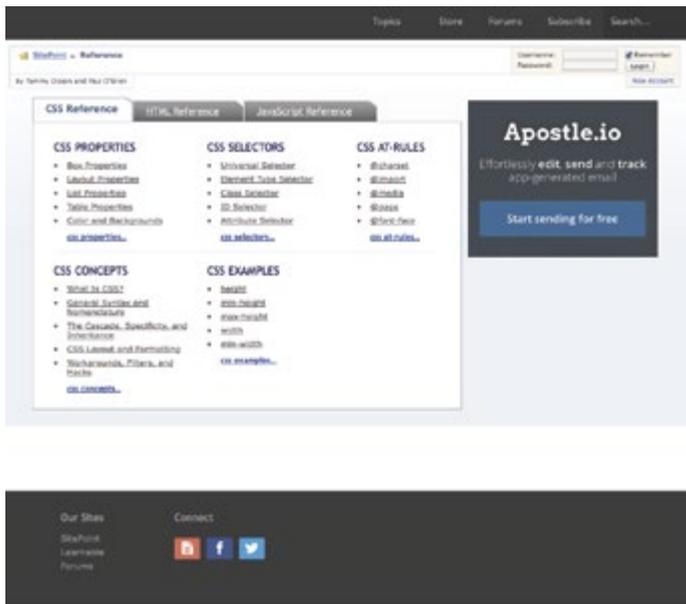
Einführung. Besonders interessant ist das letzte Kapitel “die Beispielwebseite”. Schritt für Schritt erklärt der Autor anhand einer Restaurant-Webseite, wie sich eine Internetseite planen und programmieren lässt. Es beginnt mit dem XHTML Grundgerüst, umfasst sämtliche Arbeitsschritte wie die Hauptnavigation und



dem Styling des Kopfbereichs und endet mit den Browsertests sowie Bugfixes.

SELFHTML

Webadresse: <http://de.selfhtml.org/>
 SELFHTML hat unter Webdesignern Kultstatus erlangt. Das Webprojekt von dem Autoren Stefan Münz war für eine ganze Generation von Webdesignern die wichtigste Informationsquelle. Noch immer sind auf dieser Seite zahlreiche Tutorials zu finden. Die wesentlichen Webtechnologien (HTML/XHTML, CSS, XML/DTDs, JavaScript/DOM, Dynamisches HTML, Perl und PHP) werden umfangreich abgehandelt.



Sitepoint-Reference

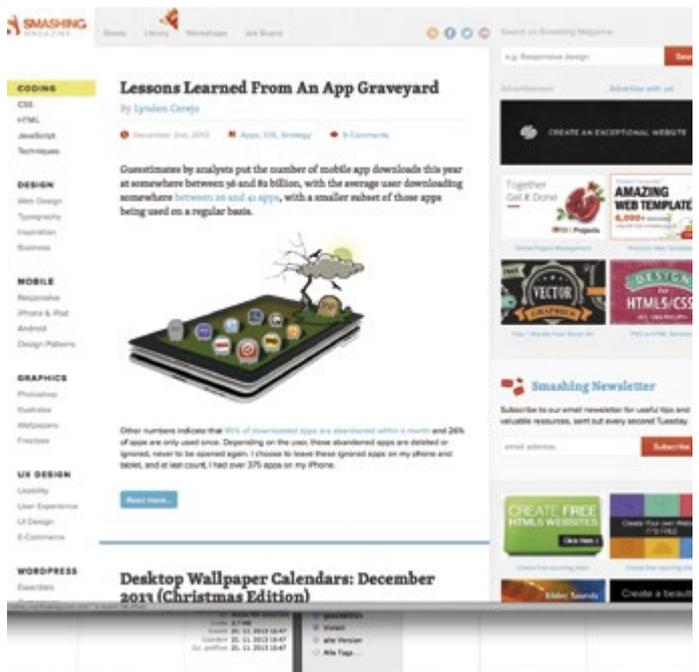
Webadresse: <http://reference.sitepoint.com/css>
 Sitepoint Reference wird häufig als das englischsprachige SELFHTML bezeichnet. Auf dieser Seite werden viele Anleitungen im Bereich HTML, JavaScript und CSS geboten. Für Einsteiger sind die Inhalte jedoch nur bedingt geeignet. Unsere Empfehlung: Erst "Little Boxes" und "Einführung in XHTML, CSS und Webdesign" durcharbeiten, später das erlangte Wissen mit Sitepoint Reference vertiefen.

Webkrauts

Webadresse: <http://www.webkrauts.de/>
 Die Webkrauts sind ein Zusammenschluss vieler Webdesigner. Die erfolgreichen Buchautoren Peter M. Müller, Michael Jendryschik und Nils Pooker gehören dazu. Gemeinsam setzen sie sich für Webstandards ein, fungieren als Ansprechpartner und führen Projekte durch. Die Internetseite ist mit vielen interessanten Texten über Themen wie zum Beispiel HTML bestückt. Jedes Jahr erscheint ein "Adventskalender" mit 24 interessanten Artikeln voller Praxistipps und Beispielen. Alle bisherigen Adventskalender



können jederzeit durchgeschaut werden. Besonders Fortgeschrittene dürften viel Wissen daraus ziehen.



Smashing Magazine

Webadresse: <http://www.smashingmagazine.com/>
 Das englischsprachige Smashing Magazine wurde im September 2006 gegründet. Kompetente Autoren informieren über die neuesten Trends sowie Techniken und bieten zahlreiche Tutorials. Die Themen sind bunt gemischt und reichen von CSS sowie HTML bis hin zu grafischen Inspirationen.

Oliver Jensen

Ersatz für altes Luftfrachtzentrum

In Groß-Borstel, am Weg beim Jäger, baut der Flughafen Hamburg ein neues Luftfrachtzentrum. Das hat der Aufsichtsrat des Airports im September 2013 beschlossen. Schon Anfang nächsten Jahres soll es mit den Bauarbeiten losgehen; die Fertigstellung der neuen Gebäude und Anlagen ist für Mitte 2015 geplant.

Damit ging ein fast sechs Jahre langer Entscheidungsprozess zu Ende. Michael Eggenschwiler, Vorsitzender der Geschäftsführung am Flughafen Hamburg, zeigte sich erfreut. „Die Luftfracht ist ein wichtiges Geschäftsfeld. Der Flughafen wird aus eigenen Mitteln zwischen 40 und 45 Millionen Euro in die neuen Anlagen investieren und damit die Zukunftsfähigkeit des Standortes sichern.“

150.000 Tonnen Luftfracht im Jahr

Das neue Luftfrachtzentrum wird die bisher genutzten Luftfrachtgebäude aus den 60er Jahren ersetzen. Sie seien zu eng, ungünstig geschnitten und entsprechen nicht mehr den heutigen Standards, so die Klagen der Firmen aus der Logistikbranche. Hauptgebäude des neuen Komplexes wird eine dreischiffige Frachthalle von sieben Metern Höhe, 256 Metern Länge und 76 Metern Breite. Dazu kommen zwei dreigeschossige sowie ein viergeschossiges Bürogebäude. In dem neuen Zentrum können pro Jahr rund 150.000 Tonnen Luftfracht umgeschlagen werden. Das sind rund 30.000 Tonnen mehr als bisher, obwohl sich die Gesamtfläche der Anlage nicht verändern wird. Sowohl das alte als auch das neue Luftfrachtzentrum umfassen rund 60.000 Quadratmeter.



Auf einem Flughafen muss es immer ganz exakt zugehen. Ein Einweiser dirigiert eine Maschine auf ihre Parkposition. Foto: Michael Penner.

Für das Be- und Entladen sind bis zu 40 Laderampenpositionen für Lkw vorgesehen. Dazu kommen 36 Lkw-Stellplätze. Um die Fracht schließlich per Lastwagen zu den Flugzeugen und wieder zurückzubringen, baut der Airport eine 60 Meter lange Unterführung unter der Straße ‚Weg beim Jäger‘ hindurch.

Umzug auf jetzigen Holiday-Parkplatz

Das neue Luftfrachtzentrum wird von seinem jetzigen Standort direkt am Vorfeld auf die Fläche des Holiday-Parkplatzes P8 am südlichen Rand des Flughafens umziehen. Gegen Ende des Jahres sollen die dortigen Parkplätze – etwa 2.400 Stück – geschlossen werden. Doch für Ersatz ist gesorgt. Schon zu den nächsten Sommerferien soll das neue Parkhaus P1 mit 2.800 Stellplätzen in der Nähe der Terminals geöffnet werden.

Für das neue Gelände sprechen mehrere Gründe. Erstens existiert für die Fläche bereits ein gültiger Bebauungsplan. Außerdem liegen wichtige Frachtkunden ganz in der Nähe. Dazu gehören unter

anderem das Airbus-Ersatzteilzentrum und Lufthansa Technik, die häufig Flugzeug-Ersatzteile versenden.

Der Bau des neuen Luftfrachtzentrums war bereits im Vorfeld mit den in Airport-Nähe ansässigen Firmen abgestimmt worden. „Das neue Zentrum entspricht den Vorstellungen unserer Kunden, und wir freuen uns über ein großes Interesse“, erklärte Lutz Deubel, Leiter Center Management. Mit den größten der zukünftigen Mieter sind bereits vertragliche Regelungen geschlossen worden.

Luftfracht kommt aus großen Teilen Norddeutschlands

Rund um den Flughafen haben ungefähr 150 Firmen mit mehr als 1.500 Mitarbeitern ihren Sitz, die mit dem Transport von Luftfracht ihr Geld verdienen. Dazu gehören neben Speditionen und Cargo-Airlines auch Firmen, die sich auf bestimmte Bereiche spezialisiert haben, darunter Eilfracht wie zum Beispiel Ersatzteile, aber auch Unterhaltungselektronik, Textilien sowie pharmazeutische und chemische Produkte.



So wird das neue Luftfrachtzentrum nahe der Landebahn aussehen. Foto: Hamburg Airport.

Die Luftfracht, die vom Flughafen Fuhlsbüttel abhebt, kommt aus einem Umkreis von ca. 200 Kilometern um Hamburg; zum Einzugsgebiet gehören weite Teile Niedersachsens und Mecklenburg-Vorpommerns sowie ganz Schleswig-Holstein und Süd-Dänemark.

Bei den Anwohnern des Flughafens gibt es dagegen Bedenken gegen das neue Luftfrachtzentrum. Viele Menschen fürchten eine Zunahme des Verkehrs, besonders durch Lkw. Dem widerspricht Michael Eggenschwiler. Mit einer Verkehrsstudie habe der Flughafen nachgewiesen, dass die Zahl der Fahrten nicht zunehmen werde.

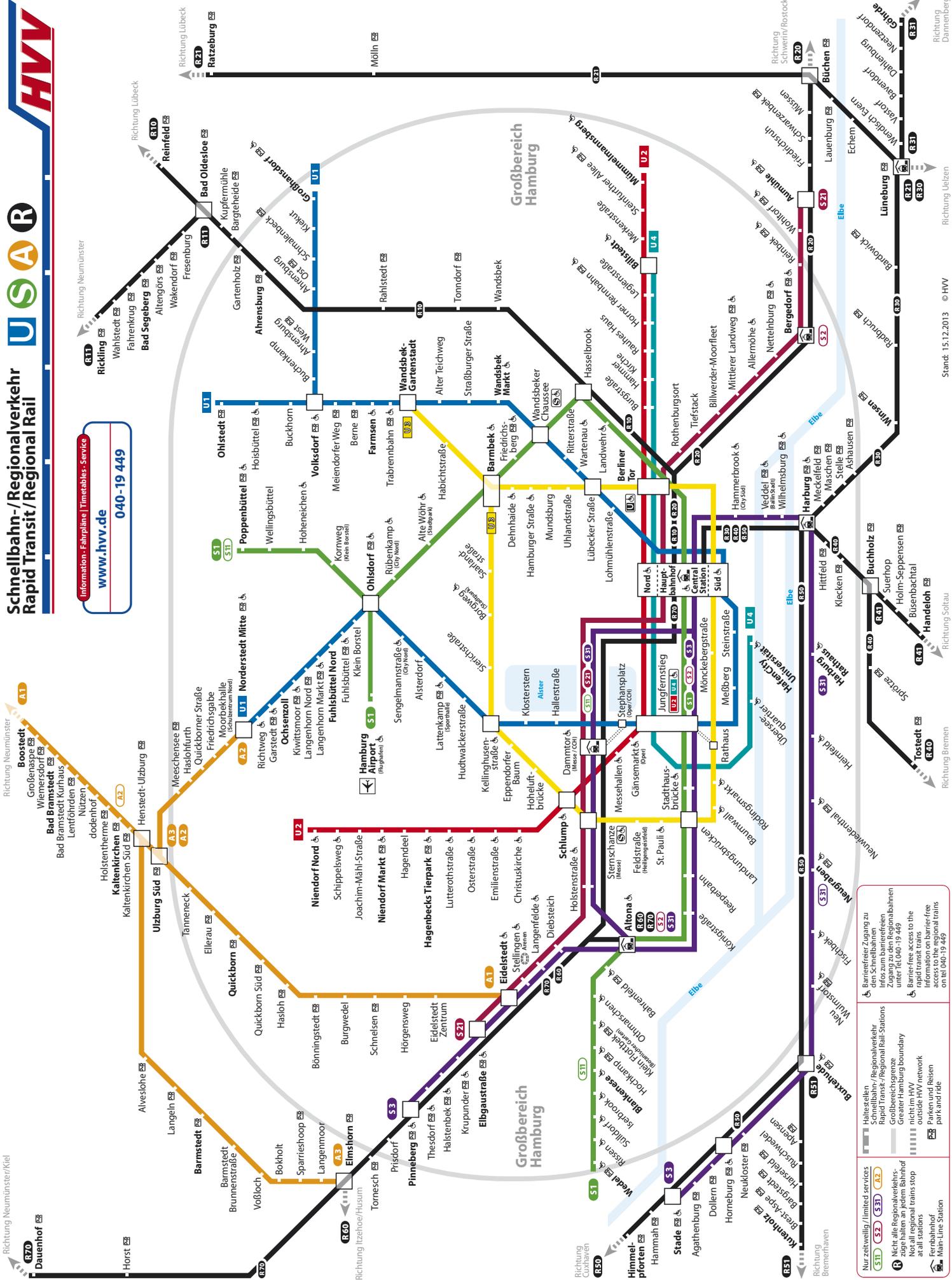
Kritik gegen das neue Luftfrachtzentrum kommt allerdings auch von anderer Seite. So plädiert Gunnar Eisold, Wahlkreisabgeordneter unter anderem für Fuhlsbüttel, Langenhorn und Groß-Borsstel, für einen Ausbau des World Cargo Centers in Norderstedt, das er mit seiner guten Anbindung an die A7 und den Flughafen für die bessere Wahl gegenüber einem Neubau in der Stadt hält. Hierbei sei eine Zusammenarbeit von Hamburg, Schleswig-Holstein und der Stadt Norderstedt bei der Neuorganisation der Luftfracht nötig.

Annekatriin Buruck



Diese Animation des Hamburger Flughafens zeigt das neue Luftfrachtzentrum am Weg beim Jäger. Foto: Hamburg Airport.

Information · Fahrpläne | Timetables · Service
www.hvv.de
 040-19 449



Nur zeitweilig / limited services
 (S1T, S2, S3, S31, S32, S33, S34, S35, S36, S37, S38, S39, S40, S41, S42, S43, S44, S45, S46, S47, S48, S49, S50, S51, S52, S53, S54, S55, S56, S57, S58, S59, S60, S61, S62, S63, S64, S65, S66, S67, S68, S69, S70, S71, S72, S73, S74, S75, S76, S77, S78, S79, S80, S81, S82, S83, S84, S85, S86, S87, S88, S89, S90, S91, S92, S93, S94, S95, S96, S97, S98, S99, S100)

Haltstellen Schnellbahn-/Regionalverkehr
 Rapid Transit / Regional Rail Stations
 Grobbereichsgrenze
 Umland-HVZ-Grenze
 Umland-HVZ-Netzwerk
 Park und Beisen
 park and ride

Barrierefreier Zugang zu den S-Bahnlinien
 Infos zum barrierefreien Zugang zum S-Bahnnetzwerk unter Tel. 040-19 449
 Barrier-free access to the rapid transit trains
 Information on barrier-free access to the regional trains on tel. 040-19 449

Liebe Hamburgerinnen und Hamburger,

flexibel und mobil zu sein ist in jedem Lebensalter wichtig. Dem Hamburger Verkehrsverbund ist es deshalb ein großes Anliegen, eine möglichst einfache und barrierefreie Nutzung des öffentlichen Nahverkehrs zu ermöglichen.

Die richtige Fahrkarte

Das Fahrkartenangebot des HVV bietet für Jeden die richtige Fahrkarte. Speziell an die älteren Fahrgäste richtet sich die Seniorenkarte, die ab 63 Jahre in Anspruch genommen werden kann. Sie berechtigt montags bis freitags in der Zeit von 9 Uhr bis 6 Uhr des Folgetages zu beliebig vielen Fahrten mit allen Verkehrsmitteln im HVV und gilt sonnabends, sonntags und feiertags ganztägig. Die stark rabattierte Seniorenkarte wird gegen Vorlage eines Altersnachweises und eines Lichtbildes in allen HVV-Kundenbüros ausgestellt. Für die Senioren-Monatskarte (und dazugehörige Zuschläge) können Sie den ersten Geltungstag selbst bestimmen, z.B. vom 8. bis zum 7. des Folgemonats.

Einsteigen ohne Barrieren

Viele Schnellbahn- und Regionalverkehrshaltestellen bieten bereits einen barrierefreien Zugang zu den Bahnsteigen mittels Aufzug oder Rampe. Im Bezirk Nord ist dies derzeit an 16 Haltestellen der Fall, bis 2015 folgen drei weitere Haltestellen. An den barrierefreien Haltestellen ist auch ein Einstieg mit Rollator oder Rollstuhl kein Problem. Es werden größtenteils Niederflurbusse eingesetzt, die einen leichten und bequemen Einstieg für alle Fahrgäste bieten.

Sicher unterwegs

Auf allen Bahnsteigen der Schnellbahnhaltestellen stehen Rufsäulen bereit, die Sie im Notfall – aber auch für eine Auskunft nutzen können. Die Züge selbst sind mit Videokameras versehen und es besteht eine Sprechverbindung zum Fahrer. Durch Kameras hat unser geschultes Sicherheitspersonal die Haltestellen stets im Blick.

HVV-Mobilitätsberatung für Senioren

Gemeinsam mit HVV-erfahrenen Senioren geben wir Ihnen Tipps zur Nutzung von

Bus und Bahn. Das kostenlose Schulungsprogramm wird regelmäßig in gut erreichbaren Räumlichkeiten in der Hamburger Innenstadt angeboten. Veranstaltungen für Gruppen führen wir auf Anfrage auch gern vor Ort in Ihrer Einrichtung durch.

Melden Sie sich jetzt an: Sie erreichen uns di von 9–12 Uhr und do von 14–17 Uhr unter der Telefonnummer 040/68 98 98 68-0 oder per E-Mail: senioren@hvv.de.

HVV-Infoline

Sie haben noch Fragen? Wir beraten Sie gern täglich, auch am Wochenende, unter der Telefonnummer 040/19 449. Wenn Sie unterwegs eine Auskunft benötigen, sprechen sie einfach unser Personal an oder benutzen Sie die Rufsäulen. Natürlich finden Sie auch alle Informationen im Internet auf unserer Homepage hvv.de.

Wir wünschen Ihnen stets eine gute Fahrt mit unseren Verkehrsmitteln.



Bleiben Sie mit uns mobil!



HVV-Mobilitätsberatung für Senioren

Gemeinsam mit HVV-erfahrenen Senioren geben wir Ihnen Tipps zur Nutzung von Bus und Bahn. Das neue, kostenlose Schulungsprogramm speziell für Senioren wird regelmäßig in gut erreichbaren Räumlichkeiten in der Hamburger Innenstadt durchgeführt.

Wir informieren Sie z. B. über folgende Themen:

- Wie komme ich ins Theater oder zu meiner Enkelin?
- Welche Fahrkarte ist für mich die richtige?
- Und wo kann ich diese kaufen?
- Wo kann ich barrierefrei ein- und aussteigen?
- Wie kann ich Auto und HVV kombiniert nutzen?

Interessiert? Dann melden Sie sich an!

Telefon: 040/68 98 98 68-0 | Michael Krieger | Sprechzeiten: di 9–12 Uhr und do 14–17 Uhr
Oder schreiben Sie uns eine E-Mail an senioren@hvv.de. Machen Sie mit! Wir freuen uns auf Sie!

Mehr als ein Ziel



Neuer Seniorenbeirat: Im Team für die ältere Generation



Der 15-köpfige Seniorenbeirat im Bezirk Hamburg-Nord. Foto: Seniorenbeirat.

Viele dicke Bretter gilt es zu bohren für den neu gewählten Seniorenbeirat im Bezirk Hamburg-Nord. „Da schlägt man sich manchmal den Kopf an“, schmunzelt Ursula Preuhs, Beiratsvorsitzende seit 16 Jahren, aber das stört sie und ihre Kollegen wenig. „Unsere Arbeit macht viel Freude“, erklärt die ehemalige Krankenschwester, die gern im Team arbeitet.

Zu tun gibt es jede Menge, schließlich ist es das gemeinsame Ziel des 15-köpfigen Beirats, die Lebensqualität der älteren Menschen zu verbessern und dafür zu sorgen, „dass die Menschenwürde uneingeschränkt auch für die ältere Generation gilt“, wie Ursula Preuhs betont. Erfahrung in der Durchsetzung politischer Ziele hat die ehemalige SPD-Bezirks- und Bürgerschaftsabgeordnete reichlich. Ein Dauerbrenner bei der Arbeit der Seniorenbeiräte ist seit jeher die Barrierefreiheit, so zum Beispiel noch nicht vorhandene Fahrstühle an S- und U-Bahnhöfen, fehlende Bordsteinabsenkungen, marode oder schief verlegte Gehwegplatten – gefährlich besonders für Menschen mit Rollator – Treppen ohne Geländer, fehlende Toiletten, schlechte Beschilderungen oder mangelhafte Akustik. „Die Liste solcher Ärgernisse ist endlos“, weiß Helmut Krumm, Mitglied im Vorstand des Beirats.

Aber es geht voran. So werden zum Beispiel die U- und S-Bahnstationen im Bezirk Stück für Stück mit Fahrstühlen ausgestattet. Der lang umkämpfte Bahnhof Kellinghusenstraße ist seit verganginem Jahr endlich barrierefrei; der Aufzug im Bahnhof Kiwitz-



Wir an Ihrer Seite

- Medizinische Versorgung und Rehabilitation
- Soziale Rehabilitation
- Pflege

für Menschen mit einer psychischen Erkrankung

www.freundeskreis-ochsenzoll.de

☎ 040 533 228 14 00

moor wurde im Oktober fertig. Einen Erfolg verbuchte der Seniorenbeirat auch beim Aufstellen von Sitzbänken. „Die Verwaltung hat uns gefragt, wo wir denn gerne welche hätten“, erzählt Helmut Krumm fast ein wenig verwundert. „Da fühlt man sich wirklich ernst genommen.“ Inzwischen kann man unter anderem im Eppendorfer Park und im Hartzlohpark angenehm sitzen.

Auf Wunsch ein Einzelzimmer

Wie so oft, geht es auch bei der Seniorenarbeit häufig ums Geld. So sind die Zuschüsse für die Seniorentreffs begrenzt worden, seit nicht mehr die Sozialbehörde, sondern die Bezirke zuständig sind. Die Treffs selbst werden ehrenamtlich betrieben, aber es bleiben die Miete und die Betriebskosten. Daher kämpfen die Seniorenvertreter mit allen Mitteln, damit keine Einrichtung schließen muss.

Da der Beirat in Politik und Verwaltung kein Stimmrecht hat, sondern nur Anregungen und Anstöße geben kann, sind viele Projekte äußerst zäh und langwierig. Da ist zum Beispiel das 2009 beschlossene Wohn- und Betreuungsqualitätsgesetz – das frühere Heimgesetz – das helfen soll, die Qualität der Alten- und Pflegeheime zu verbessern. An diesem Gesetz haben viele Seniorenbeiräte mitgewirkt, zum Teil mit erstaunlichem Erfolg. „Wir haben mit dazu beigetragen, dass jeder, der es möchte, ein Einzelzimmer bekommen kann“, freut sich Ursula Preuhs. Auf eine vorgeschriebene Kriterienliste für die bessere Überprüfung der Heime warten die Beiräte allerdings bis jetzt vergebens. „Wir mahnen und mahnen.“

Ausgewogenheit muss sein

Die Arbeit der Bezirks-Seniorenbeiräte beruht auf dem neugefassten Hamburgischen Seniorenmitwirkungsgesetz von 2012, auf dessen Grundlage im April 2013 in allen sieben Bezirken neue Beiräte gewählt wurden. Die Kandidaten sind Menschen ab 60 Jahren, die von Senioreneinrichtungen, Kirchen, Vereinen, Verbänden und anderen Organisationen in die Seniorendelegiertenversammlung entsendet werden. Diese Versammlung wiederum wählt elf Mitglieder in den Bezirks-Seniorenbeirat.

Auch im Bezirk Nord wurden elf Mitglieder auf diese Weise demokratisch gewählt: neun Frauen und zwei Männer. Damit genügt der neue Beirat aber den Regeln des Seniorenmitwirkungsgesetzes nicht, wie Helmut Krumm erläutert. „Nach dem Gesetz müssen mindestens 40 Prozent der Mitglieder Männer beziehungsweise Frauen sein“, erklärt er. Außerdem müssen je eine Frau und ein Mann einen Migrationshintergrund haben.

Bei den Frauen war das kein Problem: Eine von ihnen stammt aus der Türkei. „Uns fehlten also vier Männer, davon mindestens ein Migrant“, hat Helmut Krumm errechnet. Um die Quote zu erfüllen, können in einem solchen Fall die gewählten Mitglieder weitere Senioren für den Beirat benennen, der dann bis zu maximal 19 Mitglieder groß sein darf.

„Wir haben uns für die demokratische Lösung entschieden, die von den Delegierten als nächste auf der Liste gewählten Männer zu nehmen“, so Ursula Preuhs. Einer von ihnen ist Iraner.

Annekatriin Buruck



Für den Aufzug im U-Bahnhof Kellinghusenstraße hat der Seniorenbeirat lange gekämpft. Foto: Hochbahn.

Service – ein Auszug

Bezirksamt Hamburg-Nord

Kümmellstraße 7
20249 Hamburg
(040) 4 28 28-0

Kundenzentrum Fuhlsbüttel

Hummelsbütteler Landstraße 46
22335 Hamburg
(040) 4 28 04-0

Kundenzentrum Barmbek-Uhlenhorst

Poppenhusenstraße 6
22305 Hamburg
(040) 42 82 08

Kundenzentrum Nord

Lenhartzstraße 28
20249 Hamburg
(040) 4 28 04-20 00

Krankenhäuser:

Asklepios Klinik Barmbek

Rübenkamp 220
22291 Hamburg
Tel. (040) 18 18 82 - 0

Asklepios Klinik Nord Campus Ochsenzoll

Langenhorner Chaussee 560
22419 Hamburg
Tel. (040) 18 18 87 - 0

Asklepios Klinik Nord Campus Heidberg

Tangstedter Landstraße 400
22413 Hamburg
Tel. (040) 18 18 87 - 0

Ev. Krankenhaus Alsterdorf

Bodelschwingstraße 24
22337 Hamburg
Tel. (040) 50 77 - 03

Israelitisches Krankenhaus in Hamburg

Orchideenstieg 14
22297 Hamburg
Tel. (040) 5 11 25 - 0

Klinikum Eilbek

Schönklinikum
Dehnhaiide 120
22081 Hamburg
Tel. (040) 20 92 - 0

Diakonie Klinikum Hamburg gG-mBH

Standort Krankenhaus Bethanien
Martinistraße 44
20251 Hamburg
Tel. (040) 46 68 - 0

Marienkrankenhaus

Alfredstraße 9
22087 Hamburg
Tel. (040) 25 46 - 0

Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf

Martinistraße 52
20246 Hamburg
Tel. (040) 4 28 03 - 0

Tierärztliche Notdienst- ansage der Tierärztekammer

Hamburg, Telefon (040) 434379

Tierrettungsdienst des Hamburger Tierschutzvereins, 24-Std.-Telefon

(040) 22 22 77 (zuständig für die
Versorgung herrenloser Tiere)

Zahnärztliche Notdienst- ansage der Kassen- zahnärztlichen Vereinigung

Hamburg, Tel. (0 18 05) 05 05 18

Bundeswehrkrankenhaus Hamburg Zahnärztlicher Notdienst

(Aufnahme von 19-1 Uhr)
Lesserstraße 180
22049 Hamburg
Telefon (040) 69 47-0

Zahnärzte für Privatpatienten und Selbstzahler:

Ärztlicher und
Zahnärztlicher Notdienst,
Telefon (040) 1 92 46

Pflegenotdienste:

AWO Pflegen & Betreuen

Zentralruf Telefon (040) 1 97 67

Arbeiter-Samariter-Bund (ASB),

Pflegenotruf (040) 1 92 12

Deutsches Rotes Kreuz (DRK),

Pflegenotruf (040) 1 92 50

Diakonie Hamburg,

Telefon (040) 27 85 67 77

pflegen & wohnen

(Zentrale Pflegevermittlung),
Telefon (040) 20 22 20 22

Kinderärztlicher Notfalldienst (Sa, So und Feiertags):

**Hamburg-Nord:
Asklepios Klinik Nord**
(Campus Heidberg)
Tangstedter Landstraße 400
22417 Hamburg (10-18 Uhr)
Telefon (040) 18 18 87-0

Museen

Museum der Arbeit
Wiesendamm 3
22305 Hamburg (Barmbek-Nord)
Tel:(040) 4 28 13 30
Fax:(040) 4 28 13 33 30

**Museum für den Friedhof Ohlsdorf
in Hamburg**
Fuhlsbüttler Straße 756
22337 Hamburg
Tel.: (040) 50 05 33 87

**Zirkus- und Varieté-Archivsammlung
in Hamburg**
Nienkamp 25
22453 Hamburg
Tel.: (040) 55 26 06 83

Kaffeemuseum Burg in Hamburg
Münsterstraße 23-25
22529 Hamburg
Tel.: (040) 55 20 42 58

Planetarium in Hamburg
Hindenburgstraße 1b
22303 Hamburg
Tel.: (040) 42 88 65 20

**Alstertal-Museum im Torhaus Wellingsbüttel
in Hamburg**
Wellingsbüttler Weg 75 a
22391 Hamburg
Tel.:(040) 5366679

Theater

Alma Hoppes Lustspielhaus
Ludolfstraße 53
20249 Hamburg
Tel. (040) 48 66 55

English Theatre of Hamburg
Lerchenfeld 14
22081 Hamburg
Tel. (040) 2 27 79 25

**Internationales Sommertheater Festival
Hamburg GmbH**
Jarrestraße 20
22303 Hamburg
Tel. (040) 27 11 31

Komödie Winterhuder Fährhaus
Hudtwalcker Str. 13
22299 Hamburg
Tel. (040) 48 06 80-0

Matthias-Claudius-Theater
Tarpfen 40
22419 Hamburg
Tel. (040) 6 56 56 36
oder (040) 5 27 20 40

**Amateurtheater V.B. Thalia v. 1879
e.V.**
Rainer Pietschmann
Maik-Harder-Weg 19
22399 Hamburg
Tel. (040) 6 02 32 83

**Theater an der Marschnerstraße -
Kulturelle Vereinigung Volksheim
e.V.**
Marschnerstraße 46
22081 Hamburg
Tel. (040) 29 26 65

Bücherhallen

Bücherhalle Winterhude/Eppendorf
Winterhuder Marktplatz 6 (EKZ)
22299 Hamburg
Tel. (040) 2 79 26 25

Bücherhalle Barmbek Stiftung
Poppenhusenstraße 12
22305 Hamburg
Tel. (040) 29 15 91

Bücherhalle Dehnhaide
Vogelweide 20 b
22061 Hamburg
Tel. (040) 29 11 10

Bücherhalle Dulsberg
Eulenkamp 41
22049 Hamburg
Tel. (040) 68 08 92

Bücherhalle Fuhlsbüttel Stiftung
Ratsmühlendamm 23
22335 Hamburg
Tel. (040) 50 20 82

Bücherhalle Langenhorn Stiftung
Langenhorner Markt 9 im 3. OG
22415 Hamburg
Tel. (040) 5 31 30 76

Impressum

Herausgeber:
CityMedia Communicators
and Publishers GmbH

Geschäftsführung:
Konstantin Theodoridis
Friedrich List
Syltring 16
22926 Ahrensburg
Telefon: 04102/69 72 64
Fax: 04102/69 72 65
Mail: info@citymedia.com
www.citymedia.com

Registergericht Lübeck, HRB 7789
USt-IdNr.: DE255580733

Bankverbindung:
HASPA
Kto.-NR. 1 352 148 157
BLZ: 200 505 50

Kaufmännische Leitung:
Konstantin Theodoridis

Chefredaktion und V.i.S.d.P.:
Friedrich List (fhl)
Telefon: 040/20 97 62 45

Reporter:
Annekatri Buruck, Oliver Jensen, Markus Tischler.

Mediaberatung:
Konstantin Theodoridis,

Titelbilder: Jürgen Petersen (oben links, unten rechts); Markus
Tischler (oben rechts, unten links).

Gestaltung:
dierck & meyer mediengestaltung,
Kiel/Dannstadt-Schauernheim
www.dierck-meyer.de

Druck:
Sons Medien GmbH, Bad Langensalza

Erscheinungsweise: jährlich

Text, Umschlaggestaltung, Titel, Art und Anordnung des Inhalts
sind urheberrechtlich geschützt. Nachdruck – auch auszugsweise
– nur mit ausdrücklicher Billigung des Verlages.
Wir bitten um Verständnis, dass wir trotz sorgfältigster Prüfung
keine Gewähr für die Richtigkeit und Vollständigkeit der angege-
benen Termine übernehmen können.

jugendberufsagentur. HAMBURG

- 15.000** Schülerinnen und Schüler beendeten
2014 die Schule
- 14.000** Ausbildungsverträge werden jedes Jahr
in Hamburg abgeschlossen
- 10.000** freie Ausbildungsplätze gibt es in der
Jugendberufsagentur

Die **Jugendberufsagentur Hamburg** bietet al-
len Jugendlichen und jungen Erwachsenen bis
25 Jahren u. a. Beratung, Vermittlung und Unter-
stützung bei der

- Berufswahl und –vorbereitung
- Suche nach dem richtigen Ausbildungsplatz
- Wahl des passenden Studiums
- Wahl geeigneter schulischer Bildungswege
- Bewältigung schulischer Probleme



jugendberufsagentur. HAMBURG

Jugendberufsagentur Hamburg-Nord

Hamburg ist das erste Bundesland mit einer flächendeckend eingerichteten Jugendberufsagentur, um junge Menschen unter 25 Jahren in Ausbildung oder Beschäftigung zu vermitteln. In jedem Hamburger Bezirk befindet sich eine Jugendberufsagentur, die erste wurde im September 2012 in Mitte eröffnet, Hamburg-Nord ging am 1. 7. 2013 an den Start.

In den Jugendberufsagenturen werden alle Fragen rund um Ausbildung, Beschäftigung, Unterstützungsleistungen oder schulische Bildungswege beantwortet. Wirtschaft und Gewerkschaften tragen die Jugendberufsagentur Hamburg aktiv mit und sind in ihrem Beirat vertreten.



Kooperationspartner der Jugendberufsagentur Hamburg sind die Agentur für Arbeit Hamburg, das Jobcenter team.arbeit.hamburg, die Behörde für Schule und Berufsbildung (BSB), die Behörde für Arbeit, Soziales, Familie und Integration (BASFI) sowie die Bezirksämter mit der Jugendhilfe.

Die Aufgaben der Partner umfassen:

Agentur für Arbeit:	Berufsberatung, Ausbildungsstellen- und Arbeitsvermittlung
Jobcenter:	Arbeitsvermittlung, Fallmanagement, aufsuchende Beratung
Schulbehörde:	Beratung zur Schullaufbahn, Ausbildung, aufsuchende Beratung
Bezirksverwaltung:	Beratung und Hilfen bei schwierigen Lebenslagen

Jeder Hamburger Jugendliche wird gebraucht, deshalb erhalten alle Schülerinnen und Schüler der Abgangsklassen im berufsorientierenden Unterricht konkrete Angebote der Jugendberufsagentur, um sie auch nach Verlassen der Schule zu beraten, zu vermitteln und zu fördern. Jeder Jugendliche aus Hamburg-Nord kann und sollte das umfassende Informations- und Beratungsangebot für sich nutzen – der Weg ist kurz!

Öffnungszeiten:

Montag – Freitag: 8:00 – 12:00 Uhr und terminiert an den Nachmittagen

Donnerstag: 16:00 – 18:00 Uhr (für Berufstätige)

Zentrale Telefonnummer: 115 (telefonischer Hamburg Service)

Besucheradresse:

Langenhorner Chaussee 92, 22415 Hamburg



„Mehr als nur Kunde sein.“

Mitglied
werden und
Vorteile
sichern.

Jeder Mensch hat etwas, das ihn antreibt.

Wir sind die Hamburger Genossenschaftsbank in Ihrer Nähe.

Die Hamburger Volksbank lebt ihr Motto „**Man kennt sich.**“ als partnerschaftliches Geschäftsprinzip und Leistungsversprechen. Nach unserem genossenschaftlichen Selbstverständnis betreuen wir unsere Kunden seit über 150 Jahren persönlich nah, kompetent und mit einer hohen Beratungsqualität. Unsere Mitglieder binden wir als Teilhaber ein. So profitieren sie von umfassender Transparenz, zusätzlichen Vorteilen und können die Erfolge unserer Bank in und für die Metropolregion Hamburg mitbestimmen.



Unsere Mitarbeiter sind für Sie da und legen besonderen Wert auf eine ausführliche Beratung. Unser Anspruch ist es, die persönlichste Bank in Hamburg zu sein. Drei aktuelle Auszeichnungen bestätigen, dass wir uns beim Wort nehmen lassen – ganz nach unserem Motto „**Man kennt sich.**“

Sie finden uns mit über 40 Filialen und mehr als 120 Geldautomaten in Hamburg und mit den folgenden fünf Standorten ganz in Ihrer Nähe. Wann lernen wir uns näher kennen? Ob Girokonto, ganzheitlicher VR-FinanzPlan oder die Planung der eigenen vier Wände. Wir beraten Sie gern.

Filialen in Ihrer Nähe:

Alsterdorf, Alsterdorfer Markt 4, Tel. 3091 0909
Barmbek, Hamburger Straße 148, Tel. 3091 0609
Eppendorf, Eppendorfer Landstraße 29, Tel. 3091 0509
Langenhorn, Langenhorner Markt 11a, Tel. 3091 1509
Norderstedt, Berliner Allee 1, Tel. 3091 0709

Weitere Informationen unter:
www.hamburger-volksbank.de



Hamburger Volksbank
Man kennt sich.